**Vierteljähriger Abonnementspreis** in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

**Expedition: Herrenstraße № 20.** Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

**Morgenblatt.** **Freitag den 23. Mai 1856.** **Nr. 235.**

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Berlin**, 22. Mai. Roggen ziemlich fest; pr. Mai-Juni 72 Thlr., Juni-Juli 67 Thlr., Juli-August 63 Thlr., September-Oktober 59 Thlr.

Spiritus, Schluß sehr flau; loco 33¾ Thlr., Schluß 32¼ Thlr., Mai 32¼ Thlr., Mai-Juni 32 Thlr., Juni-Juli 32 Thlr., Juli-August 32 Thlr., August-September 32¼ Thlr.; gekündigt 110,000 Quart.

Rüböl pr. Mai 14⅜ Thlr., Sept.-Okt. 14⅓ Thlr. — Aktien matt.

**Berliner Börse vom 22. Mai.** Anfangs höher. Darmstädter beliebt. Staatsschuld-Scheine 86¾. Prämien-Anleihe 113. Ludwigshafen-Berbach 157. Commandit-Anth. 122¼. Köln-Minden 162½. Alte Freiburger 171½. Neue Freiburger 161½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61¾. Mecklenburger 57¼. Oberschlesische Litt. A. 201½. Oberschlesische Litt. B. 175. Alte Wilhelmsbahn 211. Neue Wilhelmsbahn 180. Rheinische Aktien 118½. Darmstädter, alte, 150. Darmstädter, neue, 128½. Dessauer Bank-Aktien 116¼. Oesterreichische Credit-Aktien 195. Oesterreichische National-Anleihe 86¼. Wien 2 Monate 99⅞.

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris**, 21. Mai, 10 Uhr 40 Min. Das Gerücht, der Papst werde nach Paris kommen, erhält größere Wahrscheinlichkeit. Depeschen aus Petersburg melden von der schmeichelhaften Aufnahme, welche General Ney am russischen Hofe findet.

**Paris**, 21. Mai. Aus Konstantinopel wird vom 12. berichtet, die aus dem Orient zurückkehrenden englischen Truppen würden sich nach Canada, Malta, Korfu und Gibraltar begeben.

In Athen herrscht Ruhe.

**London**, 20. Mai, Abends. In heutiger Sitzung des Unterhauses leugnete Lord Palmerston die Existenz irgend eines geheimen pariser Vertrages; derselbe legte die von Sardinien überreichte Note auf den Tisch des Hauses nieder. Frederic Peel erklärte, daß der deutschen Legion die Wahl zur Heimkehr oder zur Ueberfahrt nach den Kolonien freigestellt worden sei. Hierauf vertagte sich das Haus.

**London**, 21. Mai. Im Unterhause erklärte gestern Lord Palmerston, es sei zwischen Frankreich, England und Oesterreich kein anderer Vertrag, als der dem Parlamente bereits mitgetheilte, abgeschlossen worden. Der auf die geheime Abstimmung bei den Wahlen dringende, jährlich wiederkehrende Antrag Berkeley's ward verworfen.

**Turin**, 19. Mai. General Dabormida ist in besonderer Mission an den Kaiser Alexander heute nach Petersburg abgegangen.

**Rom**, 17. Mai. Der heilige Vater genehmigte den Plan zur Austrocknung des Sumpfes bei Ostia.

---

**Breslau**, 22. Mai. [Zur Situation.] Die heutige Nummer 118 des „Staats-Anzeigers" bringt das Gesetz vom 14. Mai d. J., wodurch der Staatshaushalt-Etat für das Jahr 1856 festgestellt wird, und zwar in Einnahme von 118,864,871 Thlr. und Ausgabe von 118,864,871 Thlr., nämlich auf 113,308,218 Thlr. an fortdauernder und auf 5,555,853 Thlr. an einmaliger und außerordentlicher Ausgabe.

Aus Berlin geht uns ferner die Bestätigung der anderwärts erfolgten Mittheilung zu, daß Preußen wirklich beabsichtige, auf der nächstens in Eisenach zusammentretenden Konferenz der Zollvereins-Bevollmächtigten die Herabsetzung der Eisenzölle zu beantragen.

Durch den Telegraphen wird die Ankunft Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm in Dower gemeldet, und anderweitigen Nachrichten zufolge wird auch Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen mit Nächstem einen Besuch in England abstatten. Prinz Friedrich Wilhelm, welcher sich direkt von Dower nach Osborne begiebt, wird nach übereinstimmenden Angaben der englischen Journale bis Ende Juni dort verweilen, und selbst halboffizielle Blätter sind der Ansicht, daß während dieser Zeit die Verlobung mit der Prinzeß Royal stattfinden werde.

Interessant ist, was bei dieser Gelegenheit „Daily News", welche übrigens der Allianz Englands mit Preußen allezeit das Wort geredet haben, sagen.

Indem sie nämlich verlangen, daß man nicht nach augenblicklichen Aufwallungen Politik treiben dürfe, sondern dieselbe auf die Vernunft basiren müsse, verweisen sie auf den Ausspruch Pitt's, daß Preußen der sicherste und wirksamste Verbündete Englands auf dem Kontinente sei — ein Ausspruch, welcher auch noch ferner seine Geltung bewähren könne.

Preußen habe eine Verfassung, und Jederman sei überzeugt, daß dieselbe aufrecht erhalten werden müsse; dadurch sei Preußen für England ein natürlicher Bundesgenosse.

„Personen treten ab — schließt der Artikel — aber Politik, Systeme und Institutionen bleiben; sie können entwickelt, können verbessert werden. Der eben erwartete königliche Gast ist ein Jüngling von edlem und lauterem Geiste, ein verständiger Beobachter der Dinge, die sich um ihn begeben, ein warmer Bewunderer Englands und von dem Wunsche beseelt, der Monarchin näher zu treten, die seinem jugendlichen Enthusiasmus als das Ideal einer Herrscherin vorschwebt. Das sind ohne Zweifel die Ansichten jener erlauchten Persönlichkeiten, welche diese Verbindung zustandebringen, und wie diese, allen Aussichten nach, dem jungen Paare eine Fülle häuslichen Glückes bereiten wird, wird sie auch die Interessen der nationalen Politik und eines gemeinschaftlichen Protestantismus fördern."

Die in der Nachtsitzung des Parlaments vom 19. abgegebene Erklärung, daß England sich bei den Wirren Central-Amerika's jeder Einmischung enthalten wolle, kommt zu gelegener Zeit, um den nach der heutigen Nachricht sehr bedenkich anwachsenden Mißmuth der Nordamerikaner gegen England zu beschwichtigen, welcher aus den aufgefangenen Depeschen der englischen Regierung an die Costaricenser neue Nahrung schöpfen mußte.

Denn obwohl die amerikanische Regierung der englischen aus der Zusage von 200 oder 2000 Musketen eigentlich kein Verbrechen machen kann, deduziren die amerikanischen Blätter aus dieser Unterstützung, die England einem anerkannten Staate amerikanischen Freibeutern gegenüber zukommen läßt, sehr redselig den Beweis, wie England keine Gelegenheit versäume, den Verein. Staaten auf dem Festlande Amerikas feindselig entgegen zu treten. Die Sympathien Amerikas (der Verein. Staaten) sind nun einmal naturgemäß mit Walker, und wenn durch ihn ein weiterer Schritt zur Erwerbung Central-Amerikas gethan wird, werden seine Landsleute verzeihlicherweise wenig darnach fragen, ob sie die Erreichung ihrer Wünsche einem Freibeuter oder einem von der Regierung ausgeschickten General zu verdanken haben. Machen sich doch jetzt schon im Senate einzelne Stimmen zu Gunsten Walkers in einer Weise bemerkbar, wie sie über einen Freibeuter bisher noch nicht gehört worden waren. Andererseits sind die Dinge noch nicht so weit gediehen, daß die amerikanische Regierung es wagen könnte, Walker offen zu unterstützen. Seine letzten Niederlagen müssen in Washington einen niederschlagenden Eindruck gemacht haben — das beweist die Art, wie sie von den regierungsfreundlichen Blättern erzählt und beschönigt werden —; noch unliebsamer mag die Nachricht sein, daß die andern central-amerik. Staaten auf dem Punkte stehen, sich gegen den Eindringling zu verbinden, und vor allem Andern muß die Ueberzeugung, daß Frankreich und England ihre Sympathien den Angegriffenen zuwenden, die Regierung in Washington abschrecken, eine Expedition offen zu unterstützen, die sie offen nicht gutheißen darf. Alles, was sie in diesem Augenblicke thun kann, ist, ein Auge zuzudrücken, wenn Schiffe mit Mannschaft und Munition aus den Häfen der Verein. Staaten auslaufen, um zu Walker zu stoßen. Das kann noch eine Zeit so währen, aber es kann auch anders kommen, wenn amerik. Schiffe mit Succurs für Walker engl. Kreuzern in die Hände fallen. Aus solchen und ähnlichen Vorfällen können jeden Tag Reibungen und Gereiztheiten entstehen, die sich vielleicht noch schwerer würden auf diplomatischem Wege beilegen lassen, als die noch immer schwebende Differenz wegen den engl. Rekrutirungen im vorigen Jahre.

Auch auf die Sundzollfrage scheint das gespannte Verhältniß Englands und Amerikas Einfluß zu üben. Mindestens wird versichert, daß England neuerdings seine Entschließung wesentlich von einer vorgängigen Verständigung zwischen dem Kabinet in Kopenhagen und der Regierung der Verein. Staaten abhängig zu machen scheine, und daß es sich nicht geneigt zeige, weitere Konzessionen zu machen, als zu welchen Nordamerika sich bereit finden lasse. Unter diesen Umständen verliert die Aussicht, die man vor einigen Tagen für eine Verständigung zu haben glaubte, erheblich an Wahrscheinlichkeit.

---

## Preußen.

∋ **Berlin**, 21. Mai. Die Gerüchte über das Vorhandensein geheimer Verträge haben auch im englischen Parlamente eine Erörterung veranlaßt, und sind, wie die telegraphischen Nachrichten melden, von Lord Palmerston mit einer entschiedenen Verneinung zurückgewiesen worden. Ich habe Ihnen schon früher angedeutet, daß man jenen Gerüchten in politischen Kreisen wenig Glauben schenkte und die Palmerston'sche Erklärung begegnet daher auch keinem Mißtrauen. Ueberdies muß man erwägen, daß die bekannte Unterscheidung zwischen der offiziellen und der wirklichen Wahrheit bei der vorliegenden Gelegenheit weder auf die Person noch auf die Sachen zutreffend ist. Man kann es für möglich halten, daß ein englischer Diplomat, trotz des britischen Pochens auf Wahrhaftigkeit und Offenheit, im Verkehr mit dem Auslande auch den Gebrauch einer Finte nicht verschmäht; nicht leicht aber wird ein britischer Staatsmann, und vor Allem ein solcher, welcher sich mit dem parlamentarischen Prinzipe identifizirt hat, eine Abweichung von der Wahrheit vor der Landesvertretung sich zu Schulden kommen lassen, wenn er jeden Augenblick gewärtig sein muß, daß die Entwickelung der Thatsachen oder ein Personenwechsel in den Regierungssphären das Geheimniß an die Oeffentlichkeit bringt. Will man daher auch annehmen, daß die Wahrheitsliebe des offiziellen Englands mehr den alten Institutionen, als den modernen Charakteren zu Gute zu schreiben ist, so bleibt nicht minder gewiß, daß der Palmerston'sche Ausspruch Gewicht genug hat, um manchen unnützen Conjekturen ein Ende zu machen. Es mögen über einzelne in der Gegenwart ungelöste Fragen diplomatische Correspondenzen und Besprechungen gepflogen, vielleicht auch gewisse Wünsche und Absichten ausgesprochen worden sein; allein wirklich bindende Verpflichtungen sind, wie jetzt erhellt, nirgend eingegangen worden, als in den Verträgen vom 30. März und vom 15. April. — Die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern und der Türkei scheinen darauf hinzuweisen, daß die Verbündeten der Pforte ernstlich daran denken, das Gebiet des ottomanischen Reiches in der durch den Friedensvertrag näher bezeichneten Frist zu räumen. Dagegen ist über die Räumung des griechischen Bodens von den fremden Truppen noch immer nichts entschieden. Es liegt auf der Hand, daß die Westmächte eine so gewaltsame Verletzung der souveränen Rechte des Königs von Griechenland, welche höchstens in der Nothwendigkeit des Kriegszustandes eine Erklärung fand, nicht auf unbestimmte Zeit fortdauern lassen können, ohne sich begründetem Mißtrauen und gerechten Vorwürfen auszusetzen. Wie ich erfahre, nimmt das französische Kabinet auch Griechenland gegenüber eine versöhnlichere Stellung an, als der Bundesgenosse jenseits des Kanals. Die gestrige Nummer der „Preußischen Correspondenz" hat darauf hingewiesen, daß Graf Walewski sich bereits sehr anerkennend über die Energie ausgesprochen hat, welche die griechische Regierung gegen das Räuberwesen und gegen die Umtriebe an den türkischen Grenzen entfaltet. Von unterrichteter Seite wird mir versichert, daß Graf Walewski bemüht ist, auch das englische Kabinet für eine mildere Auffassung der griechischen Zustände zu gewinnen und dadurch die Möglichkeit der Räumung zu beschleunigen. — Den Kommunen der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte steht ein Zuwachs ihrer Einnahme bevor. Das von der Regierung der Landesvertretung vorgelegte Gesetz wegen Einführung des Zollgewichts als allgemeines Landesgewicht bedingt nämlich eine Zunahme des bei der Mahl- und Schlachtsteuer aufkommenden Betrages, insofern die bisher für den preußischen Centner geltenden Steuersätze auch für den Zollcentner anwendbar bleiben, welcher bekanntlich um etwa 3 Pfd. leichter ist als jener. Im ursprünglichen Entwurfe war der Zuwachs von Steuer für die Staatskasse in Anspruch genommen worden; die beiden Häuser des Landtags habe jedoch das Amendement gestellt, daß die Differenz den Kommunen der Städte zu Gute komme, in welchem die Steuer erhoben wird. Wie verlautet, ist dem Amendement die allerhöchste Bestätigung ertheilt worden. Es steht zu erwarten, daß dieses Gesetz bald zur Ausführung kommen und in den Nachbarstaaten Nachahmung finden wird.

± **Berlin**, 21. Mai. In einigen Zeitungen befindet sich die Nachricht, daß Preußen auf der diesjährigen Zoll-Konferenz eine Ermäßigung der Eisenzölle beantragen werde. Diese Angabe bestätigt sich nach den von mir eingezogenen Erkundigungen. — Obschon alle diejenigen Vorrichtungen, welche zum Empfange Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland angeordnet wurden, längst fertig sind, so weiß man doch bis jetzt immer noch nichts Bestimmtes über den Tag, an welchem die hohe Frau hier eintreffen wird. Man glaubt allgemein, ihre Ankunft würde sich nicht bis über den Sonnabend hinaus verzögern. Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hatte die Absicht, seiner erlauchten Tante entgegen zu reisen, hat aber durch die Verzögerung der Reise davon abstehen müssen, und hat sich, ohne dieselbe vorher zu sehen, nach London begeben. Dagegen will der Prinz bei seiner Rückkehr auf heimathlichen Boden die Kaiserin in Wildbad besuchen und einige Tage in ihrer Nähe verweilen. — Für den Verkehr Deutschlands ist es von großer Wichtigkeit, wenn die Seeverbindung zwischen seinen und den fremden Häfen möglichst ausgedehnt und regelmäßig stattfindet. Man kann es daher nur als einen großen Fortschritt auf dem Gebiete des Verkehrs ansehen, daß die von Hamburg nach überseeischen Ländern eingerichteten regelmäßigen Dampfschiffsverbindungen in diesem Jahre bereits die Höhe von 18 mit 60 Dampfschiffen erreicht haben. In diesem Jahre wurden die Linien zwischen Hamburg und Antwerpen, sowie zwischen Hamburg und Newyork eingerichtet, welche letztere ein längst gefaßtes Projekt war. Auf der Linie zwischen Hamburg und Newyork sind für die Hinreise 16—17 Tage, für die Rückreise 14—15 Tage angenommen. Die erste Fahrt wird am 1. Juni stattfinden und ist die Fracht auf 15 Dollars und 15% Primage per Tonne von 40 hamburger Kubikfuß, die Passagier-Gebühr auf 50, 75 und 120 Thlr. normirt. Es wird in diesem Jahre noch eine neue Linie hinzutreten und zwar eine Verbindung zwischen Hamburg und Spaniens westlicher und östlicher Küste. Es sind dazu 2 Dampfer bestimmt, welche bereits in diesem Sommer ihre Fahrten beginnen werden. Die äußersten Endpunkte der zu beschiffenden Linien sind Hamburg und Barcelona. Die Schiffe werden auf ihrem Wege verschiedene Häfen anlaufen. Diese Linie wird um so wichtiger, da bereits in der letzten Zeit sich eine nicht unwesentliche Zunahme des Handels zwischen Deutschland und Spanien herausgestellt hat. Denn während im Jahre 1848 die Zahl der Schiffe, welche aus Spanien im hamburger Hafen eingingen, nur 30 betrug, war sie bis zum Jahre 1855 bereits auf 48 gestiegen, und die aus Portugal kommenden Schiffe vermehrten sich von 21 auf 36. Diese Steigerung des Schiffsverkehrs ist als eine Folge der Hebung des Handels mit Spanien anzusehen, denn die Einfuhr Hamburgs aus Spanien stieg in den Jahren 1850—1854 von 991,000 auf 2,643,000 Mark Banko. Die vornehmsten Einfuhrartikel aus Spanien sind: Baumöl, Wein, Blei, Rosinen u. s. w. Von Ausfuhrartikeln nach Spanien sind besonders zu nennen: Bauholz, Butter, Kalbfelle, Flachs, Eisenwaaren u. s. w. Wie groß die Handels-Macht Hamburgs ist, kann am besten daraus ersehen werden, daß dieser Freistaat eine bedeutende Anzahl von Konsulaten in den überseeischen Ländern hält. In Gemeinschaft mit Bremen und Lübeck zählt Hamburg 244 Konsulate, von denen auf die englischen Kolonien 27, auf die niederländischen Kolonien 16, auf die vereinigten Staaten 14, auf Brasilien 12, auf die spanischen Kolonien 7, auf die portugiesischen Kolonien 7 u. s. w. kommen. Zu Anfang des laufenden Jahres hatte Hamburg allein an 121 transatlantischen Plätzen Konsulate accreditirt.

C. B. **Berlin**, 21. Mai. Man betrachtet es hier als feststehend, daß Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen noch im Laufe des nächsten Monats einen Besuch am Hofe zu London machen werde, und als nicht minder wahrscheinlich sieht man einem Besuche der Königin Viktoria am hiesigen Hofe, jedoch erst für den Spätsommer, entgegen. — Der Aufenthalt Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzeß Friedrich der Niederlande am hiesigen Hofe wird nur von kurzer Dauer sein, da die Frau Prinzessin den Besuch ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Schweden im Haag erwartet. Die Kronprinzessin wird den Sommer auf einem Landsitze des Prinzen Friedrich in der Nähe von Haag verleben. — Die Versetzung des Barons v. Budberg nach Wien gilt als bereits entschieden. Wir erfahren jedoch, daß derselbe den Posten in Wien frühestens im Herbst antritt. Mit der Versetzung wird die Beilegung des Charakters als Botschafter verbunden sein. — Wir erfahren, daß die in der letzten Zeit wiederholt stattgehabte Anwesenheit des königl. hannoverschen Ober-Hofmarschalls von Malortie mit einem industriellen Unternehmen in Verbindung steht, zu dessen Begründern Hr. v. Malortie gehört. Es sollen nämlich die reichen Eisenstein- und Steinkohlenlager in der Provinz Osnabrück durch ein großartiges Hüttenwerk ausgebeutet werden, und war Herr v. Malortie bemüht, hiesige Industrielle und Kapitalisten für das Unternehmen zu gewinnen. An demselben scheint die hannoversche Aristokratie auch durch andere ihrer Mitglieder betheiligt zu sein; namentlich gehört Graf von Alten zu den Unternehmern.

## Oesterreich.

⊙ **Wien**, 20. Mai. Man hat in deutschen Blättern vor wenigen Tagen die Nachricht verbreitet, daß es Jesuiten bereits gelungen sei, nicht nur das Gymnasium der Universität in Wien für ihre Lehrkräfte zu gewinnen, sondern es soll auch den Jesuiten in Linz gestattet worden sein, an ihrer dort befindlichen Lehranstalt Maturitätszeugnisse auszustellen. Diese Nachricht hat, wie leicht erklärlich ist, hier

einiges Aufsehen gemacht, und es machten sich mancherlei Besorgnisse in dieser Angelegenheit geltend. Ich bin nun in der Lage, hierüber einige Aufklärungen zu geben. Zwischen dem Kultusministerium und dem Jesuiten-Orden sind allerdings schon seit längerer Zeit bezüglich der Uebernahme einiger Gymnasialanstalten in der Monarchie Verhandlungen im Zuge. Dieselben führten jedoch lange nicht zu dem gewünschten Resultate, da der Jesuiten-Orden vorzugsweise die gegenwärtigen Gymnasialeinrichtungen nicht unbedingt acceptirte, sondern ein Ausnahmsverhältniß anstrebte, welches die in Kraft bestehenden Grundsätze wesentlich alteriren würde. Insbesondere soll der Jesuitenorden die weltliche Beaufsichtigung der Gymnasien von Seite der Regierung als unzulässig befunden und sich geweigert haben, einem Landesschulrath die Inspektion seiner Gymnasien zu übertragen. Das Ministerium beharrte jedoch strenge an der Handhabung der bestehenden Einrichtungen und war durchaus abgeneigt, zu Gunsten dieses Ordens Exemtionen zu gestatten. Vor kurzer Zeit soll nun endlich der Jesuiten-Orden die ihm vorgelegten Propositionen angenommen und sich bereit erklärt haben, den bestehenden Organisations-Entwurf zu adoptiren. In Folge der geschehenen Erklärung kam nun zwischen dem Ordensprovinzial der Jesuiten und dem Unterrichtsministerium eine Vereinbarung zu Stande, welche gegenwärtig nach Rom gesandt worden sein soll, um die Bestätigung des Ordensgenerals der Jesuiten einzuholen. Erst wenn diese erfolgt sein wird, steht zu erwarten, daß denselben einige Gymnasiallehranstalten übertragen werden. Ob denselben gerade das Gymnasium der Universität übergeben wird, ist noch vollkommen unbestimmt, und wir glauben sogar, daß diese Ansicht im hohen Grade unwahrscheinlich ist, da sich dasselbe bereits in der Mehrzahl der Lehrgegenstände in geistlichen Händen — in dem Orden der Piaristen — befindet, und dieser alle Anstrengungen machen wird, um sich in dem Besitz dieses wichtigen Postens zu erhalten. — Was nun die Ausstellung von Maturitätszeugnissen anbelangt, die den Jesuiten in Linz gestattet sein soll, so wissen wir zwar, daß dieselben in dieser Stadt ein Knabenseminarium besitzen, mit welchem eine Gymnasiallehranstalt verbunden ist; jedoch ist es den Jesuiten gestattet nur den Zöglingen des Knabenseminariums Maturitätszeugnisse auszustellen. Eine weitere Befugniß ist uns nicht bekannt. Der Unterschied zwischen dieser Lehranstalt und einem öffentlichen Gymnasium besteht aber darin, daß das letztere nicht nur den an der betreffenden Lehranstalt Studirenden, sondern auch fremden Zöglingen, welche die Prüfung ablegen wollen, ermächtigt ist, Maturitätszeugnisse auszustellen. — Nach der Darlegung dieses Sachverhaltes dürften daher die laut gewordenen Besorgnisse nicht vollkommen gerechtfertigt sein.

* **Wien**, 21. Mai. Se. k. Hoheit Erzherzog Albrecht ist heute von Ofen hier eingetroffen. — König Otto von Griechenland wird am 14. Juni hier erwartet. — Graf Mor. Esterhazy, bisher k. k. Gesandter in Rom, trifft im Laufe der nächsten Woche hier ein. — Der k. k. Unterstaats-Sekretär, Frhr. v. Werner, hat eine mehrwöchentliche Urlaubsreise über Steiermark nach Italien angetreten. — Die Vertreter Rußlands und der Türkei am hiesigen Hofe haben sich im Verlaufe dieser Woche zum erstenmal gegenseitig besucht. — Der kais. russ. Botschaftsrath, Baron v. Mohrenheim, ist heute nach Warschau abgereist. — In Kürze sollen hier zwei neue Journale erscheinen, ein großes politisches in französischer Sprache und eine Zeitung für volkswirthschaftliche Interessen. — Heute ist ein k. k. österreichischer Kabinets-Courier mit Depeschen nach London abgegangen. — Der k. baiersche Münzmeister Hr. Haindl, welcher bei der hiesigen Münzkonferenz betheiligt war, ist von hier nach München abgereist.

## Rußland.

☐ **Warschau**, 21. Mai. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers wird, wie ich Ihnen bereits in meinem letzten Schreiben gemeldet habe, morgen Abends oder übermorgen (Freitag) Früh mit Bestimmtheit erwartet. Derselbe wird diesmal nicht in dem Lustschlosse Lazienki absteigen, wie es der verstorbene Kaiser immer zu thun pflegte, sondern in dem unweit davon belegenen Belvedere, welches ehemals von seinem Oheim, dem Großfürsten Konstantin Pawlowitsch bewohnt wurde. Die Wohnung in Lazienki soll, wie es heißt, für die Schwester des Monarchen, die würtembergische Kronprinzessin, Großfürstin Olga, in Bereitschaft gehalten werden. Eine große Anzahl kaiserlicher Equipagen ist bereits hier angelangt, auch sind schon mehrere Adjutanten des Monarchen eingetroffen, unter Anderen der General Gezewitsch, die Obersten: Stolypin, Schwiegersohn Sr. Durchlaucht des Fürsten-Statthalter von Polen, die Fürsten Obolenski und Bagration. Unter den übrigen jetzt hier angekommenen Notabilitäten bemerkt man den jungen Fürsten Gortschakoff, den einzigen Sohn unseres Statthalters, und den Wirkl. Staatsrath Anatole v. Demidoff, welcher aus Wien hier eingetroffen ist. Ueberhaupt gewinnt Warschau mit jedem Tage an Belebung, da sich Hotels und Privathäuser mit Fremden und den bedeutendsten Edelleuten und Beamten der Provinz anfüllen, welche an den hier nunmehr zu erwartenden Festlichkeiten Antheil nehmen wollen. Schon sind alle Adelsmarschälle des Königreichs, theilweise auch schon die Civil- und Kriegsgouverneure, die Präsidenten der Gerichtshöfe und die Chefs anderer Hauptbehörden hier eingetroffen. — Die Leiche der verwittweten Fürstin Paskewitsch ist in der Nacht von vorgestern auf gestern mit der Eisenbahn aus Berlin hier angekommen und sofort in Begleitung dreier Kinder der Verewigten, ihres einzigen Sohnes, des Fürsten Theodor von Warschau, und zweier Töchter, der Fürstinnen Wolkonska und Labanoff-Rostoffska nach Demblin (Iwangorod) weiter befördert worden, um neben ihrem Gemahl beigesetzt zu werden. Die Leiche wird also nicht, wie ich auf Grund glaubwürdiger Anordnungen behauptet hatte, zuvor in der warschauer Schloßkirche öffentlich ausgestellt werden. Der griechische Erzbischof von Warschau und Nowogieorgeffsk, Metropolit Arsenius, hat die sterbliche Hülle der verewigten Fürstin ebenfalls nach Demblin begleitet, um dort dieselbe auf's Feierlichste beizusetzen. — Der Administrationsrath des Königreiches Polen hat nunmehr das, die Versicherung gegen die seit mehren Jahren in unserm Lande wüthende Rinderpest, bestimmende Gesetz erlassen, welches allgemein als eine dem Ganzen erwiesene unberechenbare Wohlthat betrachtet wird. Schon bis jetzt hat die in letzter Zeit so häufige Absperrung preußischer Grenzdistrikte gegen die unsrigen, dem hiesigen Ackerbau und der Viehzucht ungemeinen Schaden zugefügt, der nun hoffentlich von selbst aufhören muß. — Eine Ordonnanz des warschauer Magistrats regelt die Verhältnisse des diesjährigen Johannis-Wollmarktes, der, wie allgemein erwartet wird, nach dreijähriger Lauheit heuer bei dem wiederhergestellten Frieden durchaus erwünschten Ausfall bieten wird. Unseren von Jahr zu Jahr in riesigem Verhältnisse zunehmenden Schafzüchtereien wäre dies allerdings wohl zu gönnen. — Ein anderes Edikt des Oberpolizeimeisters von Warschau erneuert das gegen die hiesigen Juden gerichtete Verbot des Tragens von Bärten und überhaupt der ehemals gewöhnlichen jüdischen Tracht und verschärft die auf Uebertretung dieses Verbotes festgesetzten Strafen.

Mit dem gestrigen Nachtzuge ist die Renz'sche Kunstreitergesellschaft, für welche ein neu erbauter prächtiger Circus fast schon ganz beendigt und in Bereitschaft gesetzt ist, in Warschau angekommen. Leider hatte der Intendant der Truppe, der schon seit einiger Zeit sich hier aufhält, nicht mit gleicher Fürsorge an die Bequemlichkeiten seiner Kameraden gedacht, so daß dieselben, bei Nacht angekommen, die sämmtlichen Hotels mit Fremden bereits überfüllt fanden, und sich daher sammt und sonders in ihren Ställen einquartieren mußten. Ihre Vorstellungen wird die Gesellschaft wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche beginnen.

**Petersburg**, 12. Mai. Für morgen ist eine „Gulanie" (Volksfest) in Katharinenhof angesagt, zur Feier der Abreise der Königin-Wittwe der Niederlande. Die kaiserliche Familie wird sich dabei einfinden. — Der Kaiser ist jedesmal, sowohl bei der zu seinem Geburtstage, wie zum Namenstage der Kaiserin-Mutter veranstalteten großartigen Illumination zugegen gewesen und von unausgesetzten Hurrah-Rufen der Menge begleitet worden. Die ungeheuchelten Freudenbezeigungen des Volkes sind durch ersprießliche Aenderungen in der Regierungs-Maxime gerechtfertigt. Man weiß, daß es der Wille des Kaisers ist, es solle das Gesetz mit Milde in Form und Wesen gehandhabt werden, sowohl im polizeilichen, wie im administrativen Bereiche. Das erdrückende Formenwesen soll einem einsichtsvolleren Walten Platz machen, und der Zwitter-Zustand, halb russisch, halb französisch, soll einem besseren, aus dem nationalen Geiste hervorgehenden, kultivirten Russenthume weichen. „Nicht das russische Costume allein" — sagt ungefähr das heutige Hofblatt — „kann uns zu tüchtigen Patrioten und wahren Russen machen, sondern das Studium unserer Geschichte, unseres Landes, unserer Sprache und das Aufgeben krankhafter und verkehrter Schwärmerei für Fremdes oder Altes." Der Autor wendet bei dieser Gelegenheit seine Blicke auf Deutschland nach dem Befreiuungskriege, indem er hervorhebt, daß aus dem Streben der Wiederbelebung des alten Deutschthums durch Aeußerlichkeiten nie das deutsche Volk, sondern ein langes Heer von Fanatikern wie Sand hervorging. Das liest man im heutigen Hofblatte, — in einem Augenblicke, wo Alles für altrussische Tracht zu schwärmen scheint. — Aus allen größeren Städten des Reiches gehen Berichte über die allgemeine Befriedigung ein in Betreff des Friedensabschlusses. — Petersburg sieht einer Verödung entgegen, da eine Unzahl Reiselustiger die Stadt gegenwärtig verläßt, und zur Zeit der Krönung dürfte fast die Hälfte der hiesigen Einwohner nach Moskau übersiedeln. Ueberall sieht man bereits Vorkehrungen dazu treffen. (K. Z.)

C. B. **Von der polnischen Grenze**, 19. Mai. Reisende, die von Warschau kommen, wissen nicht genug von den Vorbereitungen zu erzählen, die man dort zum Empfange des russischen Kaisers trifft. Schon heute hat die Stadt ein ganz verändertes, man könnte sagen, ein festliches Ansehen. Die Hausbesitzer der winklichsten Gassen sind beeifert, sich von dem unsauberen Wesen frei zu machen, das einem großen Theil von Warschau unvertilglich anklebt und der Stadt zum Theil die Physiognomie einer türkischen giebt. Es ist in der That ein außerordentlicher Enthusiasmus vorhanden, der um so höher anzuschlagen ist, als die Polizei in diesen Dingen hier nicht eben allzu große Thätigkeit äußert. Die Polen haben ihre theilweise sehr sanguinischen Hoffnungen auf den neuen Kaiser noch nicht aufgegeben. Wenn es absichtlich geschah, daß man Gerüchte über Wiederbesetzung der polnischen Bisthümer verbreitete, so war dies ohne Zweifel eine kluge Berechnung, denn die Regierung hat sich durch jene Gerüchte die polnische Geistlichkeit befreundet, deren Macht und Einfluß auf alle Klassen der Bevölkerung in Polen noch ganz außerordentlich ist. — Der Grenzverkehr hat eine Lebhaftigkeit erreicht, seitdem das Wetter günstiger geworden ist, wie wir ihn seit Jahren nicht hatten. Der polnische Bauer hat seine Lieferungen ausgezahlt erhalten, und legt einen guten Theil davon bei unsern Grenzkaufleuten an. Der Schmuggel hat eine Ausdehnung erlangt wie nie zuvor, was sich sehr einfach aus der Verminderung der Grenzbewachung und aus den auf legalem Wege gewährten Verkehrs-Erleichterungen erklärt.

## Frankreich.

**Paris**, 19. Mai. [Der Prozeß des Grafen Chambord.] Man theilt mir mit, daß der Prozeß gegen den Grafen Chambord wegen der Waldungen in Haute-Marne nun vor den Appellhof zu Dijon kommen wird. Sein alter Diener, P. A. Berryer, wird die Sache des verbannten Königs führen, aber derselbe soll wenig Hoffnung haben, sie durchzubringen. Der letzte Enkel unserer alten Könige macht jede mögliche Anstrengung, sich im Besitz der letzten Schollen französischer Erde zu erhalten, die er noch sein nennen darf. Was der Graf Chambord gemeinschaftlich mit seiner erlauchten Schwester, der Herzogin-Regentin von Parma, noch an Grundbesitz in Frankreich hat, repräsentirt einen Kapitalwerth von etwa 9 Millionen Franken und besteht aus dem Walde von Vierzon (600,000 Fr.), einigen Waldungen in der Champagne (400,000 Fr.) und den Wäldern im Departement der Haute-Marne, um die es sich jetzt handelt (8,000,000 Fr.). Die Waldungen in Vierzon und in der Champagne wurden dem Grafen Chambord vor 2 Jahren abprozessirt, aber er erhielt sie sich durch eine Anleihe von 1 Million, für welche Summe er sie der Administration der Domänen abkaufte. Wenn der Appellhof in Dijon den Spruch des Tribunals von Var bestätigt, so wird der Graf seine Wälder abgeben müssen, dann hat er nur noch Schloß Chambord, einen glänzenden Besitz, an großen Erinnerungen reich, aber an Einkünften arm.

## Großbritannien.

**London**, 19. Mai. Vorgestern starb Contre-Admiral Lord Adolphus Fitzclarence, der dritte Sohn William IV. aus dessen Ehe mit Ms. Jordan, auf dem Landgute Sir G. Wambwalls in Yorkshire. Im Jahre 1802 geboren, trat er schon mit 16 Jahren in den Dienst der Flotte, wurde 1821 Lieutenant, 1823 Commandeur und kommandirte 1826 die Ariadne im Mittelmeer. Er hatte als Kapitän zumeist nur Ehrenchargen und befehligte die Yacht seines Vaters, später die Yacht der Königin Viktoria, bis er vor 3 Jahren zum Contre-Admiral befördert wurde. Er war es, der im Jahr 1832 Sr. Maj. dem König von Preußen eine Miniatur-Fregatte, ein Geschenk des Königs Wilhelm IV., zuführte, bei welcher Gelegenheit er den rothen Adlerorden 1. Klasse erhielt. Er besaß außerdem den Guelfenorden vom verstorbenen König von Hannover. Durch seinen Tod werden mehrere von den adeligen Familien des Landes in Trauer versetzt.

Die mit der letzten westindischen Post angekommene letzte Nummer des „Aspinwall Courier" bringt über die Blokade von Greytown und San Juan del Norte folgende Einzelnheiten: „Wir erfahren, daß diese beiden Häfen von einer französischen, englischen und amerikanischen Kriegsflotte blokirt sind. Zwei Dampfer mit 700 Mann für Walker an Bord waren noch vor Beginn der Blokade glücklich eingelaufen. Eine andere Brigg soll von Newyork aus unterwegs sein. Walker hatte sich, den neuesten Berichten nach, nach Granada zurückgezogen und verschanzt sich daselbst, während die verbündeten Truppen von Costa Rica, Guatemala und Honduras — zusammen 8000 Mann — nur wenig mehr entfernt waren."

Auf dem Schatzkammeramte hatte sich heute eine ansehnliche Anzahl Kapitalisten eingefunden, um sich bei den Anboten für die neue Anleihe zu betheiligen. Nachdem der Schatzkanzler dem Bankgouverneur ein versiegeltes Papier, enthaltend die Minimalbedingungen, welche die Regierung anzunehmen bereit war, eingehändigt hatte, frug Baron L. Rothschild, was die Regierung betreffs der Schatzscheine zu thun beabsichtige. Der Schatzkanzler bestätigte seine frühern Angaben, daß die Regierung nicht beabsichtige, eine neue Ausgabe derselben zu veranlassen, daß sie aber über den Zinsfuß der umlaufenden noch nichts bestimmen könne, dagegen fest entschlossen sei, die fundirte Schuld nicht weiter zu vergrößern. Baron Rothschild händigte hierauf seinen Anbot — der einzige der gemacht wurde — dem Schatzkanzler ein. Er lautete: „19. Mai 1856. Wir bieten für die proponirte Anleihe von 5,000,000 Pfd. St., je nach den am 8. d. M. angekündigten Einzahlungsterminen, nach dem Maßstabe von 108 Pfd. St. 3 pCt. Consols mit Zinsenertrag vom vergangenen Januar angefangen, für jede 100 Pfd. St. baar in Geld, wofür wir das stipulirte Deposit zu erlegen bereit sind." — Da dies Consols zu $92\frac{1}{2}-\frac{5}{8}$ entspricht, erklärte der Schatzkanzler, daß dieser unter dem Minimaltermin der Regierung sei, der, wie sich bei Eröffnung des versiegelten Papiers herausstellte, auf 93 angesetzt war (107 Pfd. St. 10 Sh. 7 D.). Baron Rothschild erklärte sich, nach kurzer Berathschlagung mit seinen Kollegen, diese Bedingungen anzunehmen (die Differenz betrug $\frac{3}{8}$) und der Kontrakt wurde sofort unterzeichnet.

Bald nach Beginn der Börse wurde vom Hause Rothschild der Abschluß der Anleihe zu den oben mitgetheilten Bedingungen angekündigt. Die Börse war Anfangs flau, hob sich jedoch im Verlauf des Geschäfts und fanden in Consols sowohl wie in den Zetteln der neuen Anleihe bedeutende Umsätze statt. In auswärtigen Fonds war wenig Geschäft. Die Bedingungen der Anleihe werden als äußerst günstig für die Regierung angesehen.

Heute kömmt das Parlament nach den Pfingsttagen zum erstenmal wieder zusammen und der Schatzkanzler macht seine Budget-Vorlage. Ist auch ein Theil des Interesses dadurch verloren gegangen, daß die Anleihe-Summe bekannt ist und daß der Schatzkanzler seinen Entschluß, keine weitere abzuschließen, bekannt gegeben hat, so ist man anderseits desto gespannter, mit welchen Maßregeln er auftreten wird, um das restirende Defizit zu decken, wie lange die erhöhte Einkommensteuer, wie lange die erhöhten Eingangszölle forterhoben werden sollen, ob namhafte Steuerumlagen stattfinden sollen, ob er eine Revision der bestehenden Bankakte empfehlen wird u. dgl. m. Nach Allem, was von Sir Cornewall Lewes bekannt ist, darf man keine auffallenden, durch ihre Neuheit überraschenden Finanzmaßregeln, kein sogenanntes geniales Budget erwarten. Er wird sich, nachdem er das Nothwendigste durch Anleihen anschaffen will, an Steuern und Schatzbons halten, und sein Budget dürfte, mit Berücksichtigung der Verhältnisse von heute und vor zwei Jahren, dem Gladstonschen, im Prinzipe nach, wie ein Ei dem andern ähnlich werden. So wenigstens vermuthen Alle, die sich berechtigt halten eine Meinung auszusprechen. In den heutigen Morgenblättern findet man über das vorzulegende Budget nicht die leiseste Andeutung. „Times" begnügt sich, die Thatsache hervorzuheben, daß die Voranschläge für Armee und Flotte unmittelbar nach Abschluß des Friedens reduzirt worden sind und warnt, wie sie schon früher gethan, vor künftigen Fehlgriffen. England, sagt sie, braucht keine große stehende Armee, dürfe kein Militärstaat, in dem Sinne Rußlands, Frankreichs, Preußens oder Oesterreichs werden. Aber einen tüchtigen militärischen Kern müsse es schaffen und erhalten, um auf alle Fälle gerüstet zu sein, um nicht erst die Organisation beginnen zu müssen, wenn die Kriegserklärung geschehen ist, um sich mit andern Staaten messen zu können im ersten und nicht erst im dritten Feldzug, um nicht nur seine Machtstellung, seinen Landbesitz und seinen Einfluß, sondern auch sein Prestige zu behaupten, das im letzten Kriege so gewaltig erschüttert worden sei.

## Amerika.

**New-York**, 8. Mai. Im Senate zu Washington hat neuerdings eine Debatte über die centralamerikanische Frage stattgefunden. Mehrere Senatoren sprachen den Wunsch aus, daß die Exekutive Walker anerkennen möge. Im Repräsentanten-Hause hat der Demokrat Klingman aus Nord-Carolina folgende Resolution beantragt:

„Um den Grundsätzen des Völkerrechts und den Bestimmungen der Verträge gemäß Leben und Eigenthum amerikanischer Bürger auf den großen Straßen zwischen dem atlantischen und dem stillen Meere zu schützen, wird der Präsident ermächtigt, von jedem Theile der Land- oder Seemacht des Landes Gebrauch zu machen und die etwa nöthige Anzahl von Freiwilligen aufzubieten und zu verwenden, um für die Sicherheit der amerikanischen Bürger in jenen Gegenden zu sorgen. Der Präsident hat die Befugniß, die erwähnten Streitkräfte zur Unterstützung der Lokal-Behörden oder auf andere Weise zu verwenden, um den Rechten Geltung zu verschaffen, auf welche die Regierung der Vereinigten Staaten und ihre Bürger Anspruch haben."

Im Laufe der Diskussion über diesen Gegenstand äußerte Jones aus Tennessee, es scheine ihm, daß die Resolution den Präsidenten ermächtige, Besitz von Central-Amerika zu ergreifen, wenn er es für gut befinde, worauf mehrere Stimmen riefen: „Das ist ganz recht; wir müssen Central-Amerika nehmen!" Die Erörterung des Gegenstandes führte zu keinem Ergebniß. Der aus Washington schreibende Korrespondent des „New-York Herald" berichtet auf die Autorität eines „hervorragenden Beamten" hin, die Regierung der Vereinigten Staaten werde Walker anerkennen.

Der in Panama erscheinende „Star and Herald" enthält folgende telegraphische Depesche aus Aspinwall vom 22. April: „Der Dampfer Solent ist heute Morgens um 9 Uhr hier angekommen. Er hatte mehrere von Walkers Leuten an Bord. Die Dampfer Isabel und Charles Morgan sind von New-Orleans aus in Greytown angekommen und haben 500 Mann für Walker gelandet. Das britische Schiff Eurydice blokirte Greytown am 20. d. M. In Greytown wird eine Brigg aus New-Orleans mit Truppen für Walker erwartet. Das britische Schiff Eurydice wird sie bei ihrer Ankunft festhalten. Die amerikanischen Dampfer Fulton und Merrimac, so wie der britische Kriegsdampfer Termagant und zwei französische Schiffe wurden täglich erwartet, um an der Blokade Theil zu nehmen. Das britische Schiff Präsident befand sich am 31. März zu Punta Arenas. In dem Gefechte bei Santa Rosa verlor Walker 26 Mann und die Costaricaner 15 Mann und 4 Offiziere. Am 14. April verließen 2000 Mann Cojutipeque in San Salvador, um den Costaricaern beizustehen." Dem „Aspinwall Courier" zufolge hatte Walker sich nach Granada zurückgezogen und befestigte jene Stadt. Wie dasselbe Blatt meldet, standen die Truppen von Costa Rica, Guatemala und Honduras nur einen kurzen Tagemarsch weit von Granada.

# Provinzial-Zeitung.

⊙⊙ **Breslau**, 22. Mai. [Kronprinz von Würtemberg.] Hier eingegangenen Nachrichten zufolge wird heut Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg in Breslau anlangen und sich mit einem Separatzuge alsbald auf der Eisenbahn nach Warschau begeben, um dort mit dem Kaiser von Rußland zusammenzutreffen.

= **Breslau**, 21. Mai. Der Herr Minister des Innern hat zu der beabsichtigten Einverleibung desjenigen Ackergrundstücks von 4 Morgen 32 O.-Ruthen, welches die Direktion der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft zur Vergrößerung des Bahnhofes in Breslau von der Dorfgemeinde Huben erkauft hat, in den Stadtbezirk von Breslau gegen Erfüllung der von der Gemeinde Huben gestellten Bedingung der Gewährung einer Kapitals-Abfindung von 100 Thaler als Entschädigung für den, auf das abzutretende Grundstück fallenden Beitrag zu den Kommunal-Abgaben in Huben, die nachgesuchte Genehmigung ertheilt.

§ **Breslau**, 22. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Das Frohnleichnamsfest wurde heute Vormittag auf der hiesigen Dominsel, beim schönsten Wetter, mit feierlicher Prozession begangen. Nach beendigtem Gottesdienst in der Domkirche bewegte sich der festliche Zug unter dem Geläut aller Glocken dem Platze hinter der Kathedrale zu. An der Spitze die Zöglinge des kathol. Gymnasiums, des Schullehrer-Seminars und anderer Unterrichts-Anstalten, alsdann die Lehrer-Kollegien und Kirchen-Vorstände, der mit Sängern und Musikern zahlreich verstärkte Dom-Chor, ferner in langer Reihe die Alumnen und der

Klerus, die sämmtlichen Domherren und unter einem Baldachin Se. fürstbischöfl. Gnaden Hr. Dr. Heinrich Förster, von dem Hrn. Weihbischof Latussek und einer unabsehbaren Schaar von Gläubigen aller Stände gefolgt. Auf dem mit Blumen, Guirlanden und Lauben reich geschmückten Platze hinter der Kathedrale bildeten die Militärs aller Truppengattungen Spalier, während der Gottesdienst unter freiem Himmel mit Gesang, unter Musikbegleitung abgehalten wurde. Die Feierlichkeit, zu der sich Tausende von Menschen vereinigt hatten, verlief in würdigster Weise, ohne daß die Würde des Festes durch irgend welche Störung getrübt wurde.

Gestern Abend war zu Ehren des Herrn Propst Dr. Krause ein solennes Festmahl im Saale des Börsengebäudes veranstaltet. Nachdem die Herren Prof. Dr. Röpell und Kaufmann Worthmann den Gefeierten in einem Galawagen aus seiner Behausung abgeholt hatten, wurde derselbe am Eingange des Festlokals vom Herrn Direktor Kletke mit einer herzlichen Ansprache begrüßt und auf seinen mit Guirlanden verzierten Platz geführt. Die Gesellschaft bestand aus etwa 200 Personen, worunter die Geistlichkeit, Gelehrte, Beamte und alle übrigen Stände zahlreich vertreten waren. An der Tafel brachte Herr Propst Dr. Krause den ersten Toast auf Se. Majestät den König aus. Hierauf ließ Herr R.-A. Fischer den Mann des Tages, Herrn Propst Krause, hochleben. Nach einer Anrede des Herrn Sen. Schmeidler schilderte Herr Pastor Polko aus Rosenberg in Versen auf sinnige Weise die Beziehungen Krauses zum Bau der dasigen Pfennig-Kirche, woran sich ein humoristischer Trinkspruch des Hrn. R.-A. Dr. Windmüller anschloß. Während der Pause wurde eine Reihe zu diesem Behufe gedichteter Festlieder, unter Flügelbegleitung des Herrn Musikdirektor Carl Schnabel und unter Mitwirkung der Herren Letzner, Prawit und anderer künstlerischer Notabilitäten, theils einzeln, theils im Chore gesungen, wodurch die heitere Stimmung der Gesellschaft den entsprechenden Ausdruck erhielt. Zum Schlusse ward ein bei der ersten Säkularfeier des Protestantismus geprägter Dukaten, mit der Jahreszahl 1617, welcher Herrn Propst Krause von einer Familie zugegangen war, versteigert und ergab für den Ankauf von ein paar Kirchglocken die Summe von 25 Thlr. Eine ebenfalls zu kirchlichen Zwecken angeregte Sammlung brachte über 60 Thlr. Das am Sonntag dem scheidenden Geistlichen überreichte Ehrengeschenk war bei dem gestrigen Abschiedsmahle zur Ansicht ausgestellt. — Heute wurde der Scheidende noch durch ein anderes Geschenk zum Andenken an seine hiesige Thätigkeit als Leiter der Gustav-Adolph-Stiftung überrascht. Dasselbe bestand in einer prachtvollen Porzellan-Vase mit einer Abbildung der zumeist durch seine Bemühungen ins Leben gerufenen zobtener Kirche nebst passender Inschrift, die Widmung der schlesischen Gustav-Adolph-Vereine enthaltend.

---

G. I. **Zur Geschichte der ersten Wasch- und Bade-Anstalt zu Breslau.**

In Folge eines in den Zeitungen erlassenen Aufrufs hatten sich am 21. Mai gegen 50 Männer im Saale des Königs von Ungarn versammelt, um die einleitenden Maßregeln zur Begründung einer Wasch- und Bade-Anstalt für die Stadt Breslau zu besprechen. Wir bemerkten unter den Anwesenden Se. Exc. den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Frhrn. v. Schleinitz, den Regierungs- und Medizinalrath Herrn Bréfeldt, den Polizeirath Herrn Müllendorf, mehrere Stadträthe, Kaufleute und Gewerbetreibende.

Herr Rechtsanwalt Horst setzte zunächst die Bedeutung einer derartigen Anstalt für das Gemeinwohl auseinander und verwies besonders darauf, daß Städte von geringerer Einwohnerzahl als Breslau bereits im Besitz einer solchen sind. Wir glauben diese Bedeutung hier nicht näher erörtern zu dürfen, da dieselbe längst allgemein anerkannt und auch in vorliegender Zeitung schon früher näher gewürdigt worden ist.

Herr Baurath Studt erklärte hierauf, daß man bei Begründung einer solchen Anstalt keineswegs beabsichtige, der hierorts zusammengetretenen gemeinnützigen Baugesellschaft irgend eine hemmende Concurrenz zu bilden. Diese Gesellschaft hat nämlich in ihrem Programm die Begründung von Wasch- und Bade-Anstalten in Aussicht gestellt, seit längerer Zeit jedoch kein Lebenszeichen von sich gegeben, obschon für ihre Zwecke bereits 50,000 Thaler gezeichnet sein sollen. Ist sie im Stande, neben ihrem ursprünglichen Zweck, die Beschaffung gesunder und billiger Wohnungen, auch eine Wasch- und Bade-Anstalt in dem Umfange zur Ausführung zu bringen, wie ihn die Männer im Auge haben, welche heut ihren Plan hier näher entwickeln wollen, so sind letztere bereit, ihr mit Rath und That bereitwilligst zur Seite zu stehen, da es sich hier lediglich um ein gemeinnütziges Unternehmen handelt.

Wie und wo die Anstalt in's Leben treten soll, darüber läßt sich vorläufig noch nichts Näheres angeben; es muß dies dem Aktienverein zu entscheiden vorbehalten bleiben, welcher sich demnächst bilden und aus seiner Mitte einen Vorstand wählen wird. Der Baumeister, welcher die Anstalt zu Berlin erbaut und eingerichtet hat, ist gern bereit, auch hier thätig zu werden und seine Erfahrungen den Bewohnern unsrer Stadt zu Gute kommen zu lassen. Es ist dies für uns äußerst wichtig. Die Geschichte der Wasch- und Bade-Anstalten in England und in den verschiedenen Städten des Kontinents lehrt nämlich, daß eine Menge kostspieliger Versuche nöthig waren, ehe man zu den zweckmäßigsten Einrichtungen gelangen konnte. Dieser Kosten sind wir nun überhoben, und wenn wir in Breslau kein architektonisches Kunst-, sondern ein den Bedürfnissen entsprechendes Bauwerk herstellen lassen, werden wir jedenfalls genug gethan haben.

Herr Stadtrath Pulvermacher besprach darauf die Rentabilität des Unternehmens. Es versteht sich von selbst, daß dieselbe sich nicht von vornherein bis auf den Silbergroschen berechnen läßt. Die Benutzung der Wasch- und Bade-Anstalten hatte, wo dieselben bisher entstanden, mit vielen Vorurtheilen zu kämpfen; Gewohnheiten, Lage, Klima traten hemmend entgegen oder erwiesen sich mehr oder weniger förderlich. Ein Hauptvorurtheil bestand darin, daß durch dergleichen Anstalten die Hausfrau dem segensreichen Walten für das Hauswesen entfremdet würde, indem sie immermehr das Interesse an den Spezialitäten desselben verlöre. Es ist jedoch auch dieses Vorurtheil zum großen Segen des Hauswesens durch vielfache widersprechende Erfahrungen bald beseitigt worden.

Die Errichtung einer Wasch- und Bade-Anstalt für Breslau wird einen Kosten-Aufwand von 70,000 Thlrn. erfordern; die jährlichen Interessen dieses Kapitals betragen zu 5 pCt. 3500 Thlr., die Kosten der Unterhaltung der Anstalt jährlich 7000 Thlr., zusammen 10,500 Thlr. Arbeitet die Anstalt während 300 Tagen 18 Stunden täglich, so wird für Benutzung der Waschräume sich mindestens eine Revenue von jährlich 9000 Thlr. herausstellen, und da voraussichtlich die Badelokalitäten im Anfang einen größern Zuspruch erhalten werden, als die für das Waschen bestimmten Räume, so ist die Rentabilität der Anstalt jedenfalls als gesichert anzunehmen.

Eine eigenthümliche Berechnung lieferte unser ehemaliger Mitbürger Herr Jankowski. Wenn von den 120,000 Einwohnern Breslau's nur 12,000 jährlich die Anstalt benutzen, indem jeder von ihnen allmonatlich ein Bad zu 1 Sgr. nimmt, so kommen 4800 Thlr ein. Wenn ferner jeder von diesen 12,000 allwöchentlich durch das Jahr für 1½ Sgr. waschen läßt, so kommen 31,200 Thlr. ein, zusammen jährlich 36,000 Thlr. Beträgt das Anlage-Kapital 40,000 Thlr., so betragen die jährlichen Zinsen zu 5 pCt. 2000 Thlr., die jährlichen Unkosten wären zu veranschlagen auf 6700 Thl., zusammen 8700 Thlr., es ergäbe sich demnach eine jährliche Revenue von 23,300 Thlr.

Dergleichen Berechnungen haben mehr oder minder etwas Illusorisches und wird Referent in einem folgenden Artikel die bisherigen Erträge der bereits bestehenden Anstalten zusammenstellen.

Hr. Stadtrath Pulvermacher bemerkte schließlich, daß man beabsichtige, Aktien in Höhe von 50 Thlr. auszugeben, einmal, um die Betheiligung an der Anstalt zu einer recht allgemeinen zu machen, und zweitens, um zu verhindern, daß diese Aktien Gegenstand der Börsenspekulation werden. Es werden demnächst die Namen derjenigen Banquiers bekannt gemacht werden, bei welchen Listen zur Zeichnung ausliegen sollen. Gleichzeitig will man auch Aktien zu 100 Thlr. ausfertigen lassen. Bevor sich die Versammlung trennte, wurden in der ausgelegten Liste gegen 8000 Thlr. gezeichnet und somit der Grundstein zu einem Unternehmen gelegt, welches für unsere Stadt von den ersprießlichsten Folgen sein wird. Dank daher den Männern, welche dasselbe angeregt haben; wir haben das Vertrauen zu ihnen, daß sie auf dem eingeschlagenen Wege fest beharren und sich nicht durch Widerspruch und Verdächtigungen, an denen es nicht fehlen wird, irre machen lassen werden.

---

**Breslau, 22. Mai.** [Personalien.] Allerhöchst verliehen: 1) Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichtsrathe Pförtner von der Hölle zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife. 2. Dem Kreisgerichtsboten nnd Exekutor Kühn zu Guhrau das allgemeine Ehrenzeichen. Befördert: 1) Der Staatsanwalt Graf zu Lippe in Potsdam zum Rath bei dem Appellationsgerichte in Glogau. 2) Die Auskultatoren Friemel in Liegnitz und Bürger in Görlitz zu Appellationsgerichts-Referendarien. 4) Der Büreau-Assistent Langer in Bunzlau zum Sekretär bei dem Kreisgerichte in Liegnitz. Versetzt: 1) Der Kreisgerichtsrath Bartels in Liegnitz als Rath an das Appellationsgericht zu Breslau. 2) Der Kreisrichter Schmidt zu Pasewalk in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Grünberg. 3) Der Hilfsbote Renger in Görlitz zur Verwaltung einer Botenstelle an das Kreisgericht in Freistadt. Ausgeschieden: Der Appellationsgerichts-Referendarius Friemel zu Liegnitz, behufs Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. Entlassen: Der Hilfsbote Klose bei dem Kreisgerichte zu Rothenburg. Pensionirt: Der Kreisgerichts-Sekretär Schröder in Sprottau vom 1. Juli d. J. ab. Verliehen: Dem bisherigen Pfarrer und Kreis-Schulen-Inspektor Beer in Nimptsch das durch den Tod des Pfarrers Höcker erledigte katholische Pfarrbeneficium Ohlau. Berufen: 1) der bisherige Kandidat der Theologie Johann Georg Simon Meeske aus Märtensdorf bei Pritzwalk zum Hilfsprediger an der von der evangel. Landeskirche sich getrennt haltenden Gemeinde der Lutheraner in Breslau. 2) Der bisherige Hilfslehrer Johann Bliemel in Hertwigswalde zum katholischen Schullehrer in Tschirne, Kreis Breslau. 3) Der bisherige Schullehrer August Wilde zu Tschirne, Kreis Breslau, zum katholischen Schullehrer in Bernsdorf, Kreis Münsterberg. Angestellt: Der seitherige Kollaborator Klemens an der königl. Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau definitiv als Lehrer. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Pastor Atzler in Steinkunzendorf zum Pastor der evang. Gemeinde in Groß-Kniegnitz, Kreis Nimptsch.

[Erledigte Schulstellen.] 1) Durch den Tod des Schullehrers und Organisten zu Jägerndorf, Kreis Brieg, Karl Wilhem Langner, ist diese Stelle vakant worden. Das Einkommen derselben beläuft sich alles in Gelde gerechnet auf circa 250 Thlr. Das Patronat ist landesherrlich. 2) Durch den Abgang des Lehrers Schwarz in Neudorf, Kreis Polnisch-Wartenberg, ist der dortige Schullehrerposten erledigt worden. Das Einkommen der Stelle beträgt zu Gelde berechnet im Ganzen circa 180 Thlr. Patron ist der freie Standesherr Graf von Reichenbach-Goschütz.

[Vermächtnisse.] 1) Der am 26. April 1856 zu Schweidnitz verstorbene Gürtlermeister Karl Benjamin Karpe hat der städtischen Hospitalkasse daselbst 200 Thlr. letztwillig zugewendet. 2) Das am 5. März 1856 zu Breslau verstorbene Fräulein Barbara Babette Gelpi hat dem Hospitale für alte und hilflose Dienstboten 100 Thlr. letztwillig vermacht. 3) Das Fräulein Wilhelmine Karoline Helene v. Pfeil und die verwitt. Frau Rendant Köster, geb. Klingberg, haben dem Gustav-Adolf-Vereine zu Breslau je 100 Thaler letztwillig zugewendet.

---

P. C. Aus einer amtlichen Uebersicht entnehmen wir, daß im Regierungsbezirk Liegnitz im Jahre 1855 an Kirchen, Schulen und anderen Anstalten zu wohlthätigen Zwecken von Verstorbenen 20,992 Thlr. 21 Sgr., von Lebenden 1683 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., überhaupt 22,675 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. übermacht worden sind. Von diesen Zuwendungen waren bestimmt: zur zinsbaren Anlegung 22,077 Thlr., zur sofortigen Verwendung 598 Thlr. 26 Sgr., und zwar für evangelische Kirchen 4068 Thlr. 27 Sgr., für katholische 250 Thlr., für evangelische Schulen 5057 Thlr., für katholische 50 Thlr., für andere Anstalten 13,250 Thlr.

---

††† **Glogau,** 21. Mai. [Schützenfest. — Unglücksfall. — Sommertheater.] Gestern Nachmittags um 4 Uhr beendete die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Pfingstschießen, indem sie feierlichst ihren ersten König — Glasermeister Eichner — und ihren 2ten König — Uhrmacher Kracht — feierlichst in die Stadt einführte. Zum Schluß des Schießfestes fand am Abend ein Gartenfest mit Illumination, Feuerwerk und großartigem Concert unter Leitung des Kapellmeisters Radeck im Schützengarten statt. Wo Radeck's vortreffliche Kapelle spielt, da eilen die Glogauer hin, und so mögen wohl weit über tausend Menschen der herrlichen Musik zugehört haben; die Theilnahme war diesmal eine so bedeutende, weil einzelne Musik-Piecen mit Begleitung der Glocken-Lyra ausgeführt wurden. — Gestern gegen Abend durcheilte eine Trauerkunde die Stadt, ein Gymnasiast — Dagobert Herz, der einzige Sohn eines hiesigen achtbaren Kaufmanns — fiel von dem äußersten Teller der Kletterstange in der Turnanstalt herab und blieb besinnungslos am Boden liegen. Ein in der Nähe zufällig anwesender Arzt brachte nach vieler Mühe den verunglückten Knaben ins Leben zurück, jedoch soll er innerlich so bedeutend verletzt sein, daß wenig Hoffnung zu seiner Erhaltung vorhanden sein soll. Den Turnlehrer trifft bei diesem Unfalle keine Schuld, da dieser außerhalb der Turnstunde stattfand und der Knabe ohne Genehmigung jene Stange erkletterte. — In unserem Sommertheater herrscht reges Leben; behufs guter Acquisitionen läßt die thätige Direktion einen Gast nach dem andern auftreten; so traten z. B. an einem Tage 5 Gäste auf. Von allen diesen Gästen hat bis jetzt nur einer entschieden gefallen: Fräulein Löffler vom Krollschen Theater in Berlin — eine reizende Persönlichkeit, gutes Spiel, schöne Sprache. — Trotz der so sehr günstigen Berichte über den Stand der Saaten gehen die Preise der Cerealien noch immer nicht herab; so wurde am letzten Wochenmarkte Roggen mit 6 Thlr. 20 Sgr., und Butter mit 9—10 Sgr. bezahlt; wir wollen hoffen, daß diese Theuerung nun endlich einmal nachlassen möge.

---

⊙ **Oels,** 20. Mai. Im Kreise seiner Familie feierte heut Herr Lehrer Müller den Tag, an welchem derselbe vor 25 Jahren in sein Amt als Organist und Lehrer in Mollna, Kreis Lublinitz, eingeführt wurde. Drei Jahre amtirte derselbe an genanntem Orte, 22 Jahre in Oels. Der allgemeine landwirthschaftliche Verein im hiesigen Kreise, dessen Schriftführer der Jubilar seit 9 Jahren ist, nahm Gelegenheit, demselben ein werthvolles Geschenk zur Erinnerung an diesen Tag nebst einem anerkennenden Schreiben für die dem Verein bisher zugewendete Wirksamkeit durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Oberamtmann Arndt, Amtspächter Schlabitz, Erbscholtisei-Besitzer Pietrusky und Zimmermeister Olbricht zugehen zu lassen. Das Cadeau enthält auf seiner obern Seite auf Landwirthschaft und Unterricht bezügliche Embleme, und in besonderen Feldern eine Ansicht der Stadt Oels, des Elementarschulgebäudes und der Besitzung des Jubilars. Aus der Nähe und Ferne waren Glückwünsche eingegangen, auch mehrere von Lehrern, welche der Jubilar einst für ihr Amt vorbereitet hatte.

---

**(Notizen aus der Provinz.)** * Oels. Concerte und Theater haben aufgehört, auch die Liedertafel, seit länger als 30 Jahren die Quelle so mancher schönen musikalischen Genüsse, hat sich aufgelöst. Die Vergnügungslustigen sind jetzt rein auf die Natur angewiesen, die allerdings jetzt in ihrem schönsten Schmucke prangt. — Wenn auch hier und in der Umgegend nervöse Fieber vorkommen, ist doch ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit nicht zu fürchten. — Der am 20. Mai abgehaltene Kram- und Viehmarkt war sehr lebhaft und Käufer sowie Verkäufer dürften ihre Rechnung gefunden haben.

† Stroppen. Nach amtlicher Bekanntmachung ist vom 1. Juli d. J. ab unsere Stadt von dem Jurisdiktionsbezirke des königl. Kreisgerichts zu Wohlau abgetrennt und dem Bezirke des königl. Kreisgerichts zu Trebnitz zugewiesen worden.

△ Bunzlau. Am 23. d. M. findet hier die Wahl eines Provinziallandtags-Abgeordneten und eines Stellvertreters für denselben statt. Auch ist ein Beigeordneter zu wählen.

# Feuilleton.

[William Palmer vor dem Central-Kriminalhof von London. — Fortsetzung.] Frau Anna Brooks aus Manchester: Ich pflege Wettrennen zu besuchen und war auch im November 1855 zu Shrewsbury. Am 14. November, es war am Mittwoch, begegete ich Palmer gegen Abend fünf Uhr auf der Straße; ich fragte ihn, ob er hoffe, daß sein Rennpferd Chicken den Preis gewinne. Abends besuchte ich ihn im Ravenhotel und ich suchte ihn in seinem Zimmer auf.... Als ich eintrat, saß Palmer vor einem kleinen Tische und hielt in der Hand ein Glas, in dem sich etwas Wasser befand, das er in Bewegung schüttelte. Im Gange war Licht, und Palmer, der im Dunkeln saß, hielt das Glas dem Lichte zu ... Nach dem ich hineingetreten, schüttelte er das Glas fort, das er nach einigen Worten alltäglicher Unterhaltung über das Wetter weggestellt. Er reichte mir dann ein Glas Grog und vielleicht in demselben Glase, es sah aber anders aus; der Grog schmeckte wie gewöhnlich. Auf die Frage des Advokaten Shee erklärte die Zeugin, daß in dem Jahre viele Leute zu Shrewsbury krank gewesen; allgemein hätte die Meinung geherrscht, daß das Wasser vergiftet wäre ...

Lavinia Barnes, Dienstmädchen im Talbot-Arms-Hotel: Die Herren Cook und Palmer kannte ich Beide. Am 12. November kam Cook im Vorüberfahren nach unserem Hotel, da er sich nach dem Wettrennen von Shrewsbury begab; er befand sich sehr wohl und war guter Laune; Freitag den 16. kam er mit Palmer zurück und kam zwischen 9 — 10 Uhr Abends ins Hotel. Er befand sich wohl. Elisabeth Mills bediente ihn. Am Sonnabend schickte Palmer ihm Bouillon, die ich ihm in die Stube brachte. Er wollte sie aber nicht nehmen und so mußte ich sie in die Küche zurückbringen. Als Palmer kam, sagte ich ihm das; Palmer drang aber darauf, daß Cook die Bouillon nehmen müsse und Elisabeth brachte sie ihm da! Ich habe nicht gesehen, ob Sonntag wieder Bouillon kam; sehr gut erinnere ich mich aber, daß Elisabeth an dem Tage sehr krank war; es war zwischen Mittag und eins. Sie übergab sich stark und war gezwungen bis gegen fünf Uhr Abends im Bette zu bleiben ... Die Bouillon befand sich in einem Näpfchen, das Palmer gehört. Elisabeth sagte mir, sie wäre dadurch krank geworden, daß sie die Bouillon versucht; gesehen habe ich dies aber nicht. Montag darauf sah ich Palmer wieder im Hotel; in meiner Gegenwart erzählte er Elisabeth, daß er nach London reisen wolle; an dem Tage sah ich Cook erst nach dem Diner. In der Nacht schlief ich in einer Stube neben Cook. Abends gegen 8 — 9 Uhr besuchte Palmer seinen Freund. Gegen Mitternacht, ich war noch in der Küche, schellte Herr Cook mit Heftigkeit und wir hörten sein Jammergeschrei. Er sagte, er ersticke fast; seine Augen waren starr und weit offen; er schlug mit geballter Faust, in einer Art Wahnsinn um sich... Ich eilte hinaus, um den Hausknecht zu Palmer hinaufzuschicken und ich rief auch Elisabeth herbei. Cook rief aus: „Mord! Christus erbarme Dich meiner Seele!" — Ich habe nie Jemanden so leiden gesehen! Als Palmer herbeieilte, folgte ich ihm in die Krankenstube, der Kranke schien etwas ruhiger geworden; als er Palmer eintreten sah, rief er: „Ach Doktor, ich werde sterben!" „Sei doch nicht bange, mein Junge!" rief Palmer ihm zu. Später sah ich, wie Cook etwas aus einem Glase trank; ich kann aber nicht sagen, wer ihm das gereicht hatte. Er zerbiß das Glas mit knirschenden Zähnen; nicht zwei Minuten blieb das Getrunkene bei ihm, denn er warf es fast gleich wieder aus. Als ich gegen 1 Uhr mich entfernte, schien Cook ruhiger zu sein. Morgens darauf sagte er mir, „es ginge ihm besser." In der Nacht, etwa gegen 11¾ Uhr, wurden wir durch ein neues Schellen wieder aufgeschreckt. Elisabeth eilte im Fluge hinauf und ich folgte ihr. Herr Cook schrie dermaßen, daß es nicht zum Anhören war; Elisabeth eilte fort, um Palmer zu rufen. Er kam, ich sagte ihm: „Herr Cook hat einen neuen Anfall." „So?" antworte er und ging in das Zimmer hinein. Palmer war angezogen wie gewöhnlich; er trug einen schwarzen Ueberrock und eine Mütze. Ich blieb auf dem Gange und als er sich entfernte, sagte er: „Er ist nicht so schlimm wie gestern, es geht ihm fünfzigmal besser!" Dieselbe Antwort gab er Elisabeth. Als Cook starb, befand ich mich nicht in der Stube; einige Augenblicke nachher trat ich aber ein und sah wie Palmer, der einen Ueberrock in der Hand hielt, dessen Taschen durchsuchte... Ich sagte ihm: „Wie kommt es denn, daß Herr Cook todt ist?" Er rief: „Ach, der ist todt; ich wußte wohl, daß es so enden mußte!" Morgens darauf kam er wieder ins Hotel und verlangte von mir den Schlüssel der Stube Cooks; die Leiche lag noch da. Er sagte mir, er müsse einige Bücher und ein Papiermesser dort holen, die er ins Lesekabinet zurückschicken müsse. Wir stiegen hinauf, und nach einigen Augenblicken schickte er mich zu Miß Boud, der Haushälterin, um von ihr Bücher zurückzufordern ... Ich ging sie holen, es waren Romane. Als ich zurückkam, sah ich, wie Palmer Alles durchsuchte, besonders aber die Kleider Cooks, um, wie er sagte, das Papiermesser zu finden. Einen Augenblick später trat Miß Boud ein und ich verließ die Stube ... Freitag kam Herr Jones mit Palmer und der Erstere frug den Letzteren: „was denn aus dem Wettbüchelchen Cooks geworden?" Palmer sagte: „er wisse es nicht; das Taschenbuch könne übrigens für Niemanden Nutzen haben, als für Cook!" Er gab uns dann den Auftrag zu suchen, ob wir es fänden; ich hatte oft das kleine Buch auf dem Toilettentisch oder Nachttisch gesehen, allein nach dem Tode Cooks verschwand es und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Nachdem die Leiche Cooks von den Leichenbestattern gewaschen worden, wurde die Thür der Stube verschlossen.

Die Sitzung wird gegen Mittag eine Viertelstunde suspendirt, worauf das Zeugenverhör wieder fortgeführt wird.

Anna Bowley: Sonnabend vor dem Tode Cooks schickte mich Palmer ins Albionhotel, um dort Bouillon zu holen. Als ich ihm dieselbe in die Küche brachte, entfernte er sich damit, kam dann damit wieder mit dem Bemerken, ich sollte sie ins Talbothotel bringen für Herrn Jeremias Smith; dieser war ein Hausfreund. Die Bouillon gab ich Lavinia Barnes; von Herrn Cook wußte ich nichts.

Lord Campbell: Wie viel Zeit verstrich zwischen dem Augenblicke, wo Sie die Bouillon Palmer übergeben und dem Moment, wo er sie Ihnen zurückgab.

Die Zeugin: Gegen fünf Minuten.

Horley, Gärtner aus Rugeley: Herr Palmer beschäftigte mich zuweilen; ich habe eines Tages Bouillon nach dem Talbothotel gebracht, ich weiß nicht mehr, wem ich sie da gegeben; ich weiß nicht, ob sie heiß oder kalt war, ich legte keinen Werth darauf.

Sarah Boud, Haushälterin im Talbot Armshotel, bestätigt im Wesentlichen die Aussagen der Dienstmädchen.

William Henri Jones: Ich bin Wund-Arzt zu Lutterworth und war mit Cook innigst befreundet. Ich besuchte Cook zuweilen als Arzt; seine Gesundheit war im Ganzen gut. Im November schrieb er mir, ich möchte doch nach Shrewsbury kommen, um sein Pferd mitlaufen zu sehen. Ich kam und verbrachte den 13., Dinstag, den ganzen Tag mit ihm; ich war Zeuge davon, daß sein Renner den ersten Preis gewann. Ich dinirte mit ihm und mehreren andern Personen, und gegen 8 bis 9 Uhr Abends trennten wir uns. Auf dem Wege nach der Eisenbahn zog Cook sein Wettbüchelchen aus der Tasche und berechnete, was er gewonnen; ich sah nicht hinein, sah aber, wie Cook seinen Gewinn zusammenzählte.

Sergeant Shee erklärt, daß er nicht zugeben dürfe, daß der angebliche Gewinn Cooks hier zusammengezählt werde.

Der Zeuge fährt fort: Cook empfand nicht, daß er zu viel Wein beim Diner getrunken, und als ich um 10 Uhr von ihm schied, gewahrte ich nichts an ihm, was auf Unwohlsein hätte schließen lassen; Montag darauf aber erhielt ich folgenden Brief von Palmer: „Mein werther Herr! Herr Cook ist zu Shrewsbury krank geworden und war gezwungen, einen Arzt zu rufen. Seitdem hat er das Bett nicht verlassen; er leidet an einem Gallenübel mit Diarrhoe. Wünschenswerth wäre es, wenn Sie sobald als möglich kämen." Da ich selbst krank war, als ich den Brief empfing, so konnte ich vor Nachmittag nicht nach Rugeley eilen. Als ich eintraf, fand ich Cook schon besser; seine vollkommen reine Zunge überraschte mich, was ich Palmer bemerkte, mit dem Zufügen: „Das ist ja nicht die Zunge eines Menschen, der an einer galligen Diarrhoe leidet? Palmer sagte darauf: „Sie hätten sie sehen sollen, als er den Anfall bekam." Während der übrigen Zeit an diesem Abend kam ich ab und zu oft zu Cook, der abwechsend aus einem ruhigen Zustande in einen schmerzlichen übersprang. Palmer verließ ihn fast nie und reichte ihm bald Brotwasser, bald Pillen mit Morphin, und jedesmal übergab Palmer das Wasser wie die Pillen selbst. Gegen Mitternacht ließ ich mich auf den Wunsch von Cook bereit finden, in seiner Stube zu schlafen. Cook schlummerte bald ein und schien weniger zu leiden. Ich lag keine zehn Minuten auf meinem Bette, als Cook plötzlich aufsprang und mir zurief: „Ich fühle mich sehr unwohl; schelle und laß Palmer holen!" Er bat mich, ihm doch etwas einzugeben; ich bemerkte aber, Palmer würde im Augenblick da sein. Palmer kam, das Zimmermädchen voran. Er rief: „Ich bin nie so schnell angezogen gewesen!" Er reichte dem Kranken zwei Pillen und sagte, es wäre Ammoniak darin. Kaum hatte sie aber Cook genommen, so stürzte er rücklings auf sein Bett zurück, von furchtbaren Krämpfen erfaßt; der Krampf konnte nicht die Wirkung der beiden Pillen sein, die er eben eingenommen. Er sagte, er ersticke. Ich bemühte mich, ihn aufzusetzen, konnte damit aber nicht zu Stande kommen, so starr waren alle seine Muskeln. Sein Gefühl war aber nicht angegriffen und er bat mich,

ihn auf die Seite zu legen. Ich lauschte seinem Herzschlag, und da ich denselben auffallend schwach fand, so bemerkte ich Palmer, daß er doch etwas Ammoniak holen möge, um die Lebensgeister des Kranken anzuregen; Palmer eilte fort, kam aber gleich wieder. Von jetzt an wurde die Schwäche Cooks immer größer; sein Leben schien zu erlöschen; keine zehn Minuten, nachdem ich Cook auf die Seite hingewandt, hauchte er seinen letzten Seufzer aus. Meines Dafürhaltens ist er am Staarkrampf gestorben; alle Muskeln seines Körpers waren in einem Zustande der vollkommensten Erstarrung, wodurch die Cirkulation des Blutes aufhörte; gerade in Folge dieses Krampfes erstickte er. Der ganze Körper Cooks hatte nach seinem Tode eine dunkle Farbe und war dabei starr. Einen Moment verließ ich die Stube, und als ich wieder eintrat, sah ich, wie Palmer den Rock Cooks in der Hand hatte. Er bemerkte mir sodann, daß ich, als der vertrauteste Freund des Verstorbenen, seine Habseligkeiten in Besitz nehmen sollte; da nahm ich denn seine Uhr zu mir und seinen Geldbeutel, der gegen 5 Sovereigns und 8 Shilling enthielt; das war alles Geld, was ich fand. Sein Wettbüchelchen fand ich auch nicht mehr. Bevor Palmer sich entfernte, bemerkte er mir, daß es recht schlimm für ihn wäre, daß Cook gestorben; denn, fügte er hinzu, ich habe für ihn kürzlich gegen 3—4000 Pfund gutgesagt, und ich hoffe, daß seine Freunde mich nicht in der Verlegenheit lassen werden; unterstützen sie mich nicht, so würden alle meine Pferde gepfändet werden. Schließlich erzählt der Zeuge, wie er zwei Tage lang vergebens die Stube durchsucht, um das Wettbüchelchen zu finden. Palmer, der zugegen war, sagte: „Das Wettbuch kann ja zu nichts mehr dienen; die Wetten sind ja nichtig!" Nach dem Tode Cooks hatte ich mich ein Paar Minuten aus der Stube entfernt und dabei Palmer allein gelassen.

Auf die Frage des Advokaten Shee geht der Zeuge in einige Einzelnheiten über das frühere Befinden Cooks ein, über seine Gewohnheiten wie über seine Vermögensverhältnisse, ohne daß dieselben etwas Interessantes geboten. Zum Schlusse wiederholt er noch einmal, wie er sich davon überzeugt halte, daß Cook blos am Tetanus, nicht aber an einem Schlagfluß oder an der Epilepsie gestorben sei, wie einige zu vermuthen schienen.

Die Zeugin Lavinia Barnes wird zurückgerufen.

Sergeant Shee: Hat Herr Cook Montag Morgens gesagt, daß er in der Nacht vorher sehr krank gewesen?

A. Ja, das hat er gesagt.

Der General-Advokat läßt Elisabet Mills vorrufen. Frage. Erinnern Sie sich, daß Sie Montag Morgen in die Stube Cooks getreten? Was sagte er über seinen Zustand in der Nacht?

A. Er sagte, er wäre einige Minuten lang fast wahnsinnig über seine Schmerzen geworden!

F. Sagte er das, um eine Frage von Ihnen zu beantworten?

A. Ich fragte ihn, warum er nicht geschellt, und er antwortete darauf: „Weil ich glaubte, Sie wären eingeschlafen und Sie könnten mich nicht hören."

F. Sprach er Ihnen nicht von etwas, was sich auf der Straße begeben?

A. Ja, er sagte mir, er glaube, es hätte auf der Straße einen Streit gegeben.

Dr. Henry Savage aus London. Der General-Advokat stellt Fragen an ihn: Ich habe Cook vier Jahre hindurch oft gesehen; seine Gesundheit war im Ganzen gut, doch nicht stark zu nennen. Wenn er zu London sich aufhielt, pflegte er mich rufen zu lassen; es waren aber gewöhnlich nur Indigestionen. Er hatte eine Zeit lang zwei Geschwüre an der Zunge, die aber von verdorbenen Zähnen herrühren konnten. Er hatte eine Quecksilberkur durchgemacht. Bevor er auf das Land reiste, hatte ich ihn sorgfältig untersucht und ihm gerathen, London zu verlassen. — Auf eine Frage erklärt der Doktor, daß jedenfalls der Grog Cook nicht zusagen konnte, denn seine Mandeln waren etwas angegriffen.

C. Newman: Ich bin Gehilfe des Wundarztes Salt zu Rugeley. Am 19. November, Montags, kam Palmer; ich war allein zu Hause. Er verlangte von mir drei Gran Strychnin; ich wog sie sorgfältig und gab sie ihm; ich wußte ja, daß Palmer Arzt wäre und hatte keinen Argwohn. Seitdem habe ich Palmer öfter gesehen und gelegentlich fragte mich Palmer, wieviel Strychnin man nöthig hätte um einen Hund zu tödten: einen Gran antwortete ich. Palmer frug weiter: „Würde sich Strychnin im Magen wiederfinden? Wie sieht dann der Magen aus?" Ich antwortete, daß man durchaus keine Entzündung wahrnehmen könne, und daß Strychnin sich im Magen nicht wiederfinden läßt! Auf diese Bemerkung antwortete Palmer (wie zu sich selbst), das ist recht gut! Ich war bei der Autopsie der Leiche zugegen. Palmer, der auch erschienen war, lud mich ein, ein Glas Grog mit ihm zu trinken, bis die Autopsie beginne; ich ging mit ihm nach seiner Wohnung, die dem Hotel gegenüberliegt. Beim Trinken sagte er: „Sie werden finden, daß der Bursche (Cook) ein ernstes Uebel im Halse hatte; er hat an der Syphilis gelitten, und viel Merkur genommen."

Der General-Advokat: Wie kommt es denn, daß Sie vor Herrn Gardner nicht erklärt, daß Palmer 3 Gran Strychnin gekauft?

A. Weil ich wußte, daß Palmer nicht mit Herrn Salt auf freundschaftlichem Fuße stand.

F. Sie haben nämlich geglaubt, Herr Salt würde unzufrieden darüber sein, daß Sie Palmer die drei Gran gegeben."

A. So ist es. — Die Sitzung wird auf morgen vertagt.

Sitzung vom 16. Mai.

Das Interesse des Publikums an den Prozeßverhandlungen scheint noch immer sich zu steigern. Unter den Zuhörern sieht man beständig die Lords Grey und Derby. Gegen 10 Uhr wird die Sitzung eröffnet und man bemerkt, daß Palmer viel aufgeregter scheint als in den ersten Tagen.

Zeuge Roberts, Lehrling bei Herrn Hawkin, Droguenhändler zu Rugeley: „Ich habe Palmer den 20. November bei uns gesehen; er verlangte von uns Blausäure. Im Augenblicke, wo Hawkin es ihm geben wollte, trat der Kommis des Herrn Salt, Newton hinein. Palmer bemerkte demselben, daß er etwas mit ihm zu sprechen habe, und sie gingen zusammen aus dem Laden. Palmer forderte auch sechs Gran Strychnin und zwei Drachmen einer Mischung, die Baaleysches Sedativ heißt. Während die Gegenstände bereit gemacht wurden, stand Palmer an der Thür des Ladens und schaute auf die Straße hinaus. Niemand war sonst im Laden. Seit zwei Jahren war Palmer nicht in unserem Laden erschienen. Die von Palmer angekauften Gegenstände wurden nicht eingeschrieben, weil es nicht Brauch ist.

William B. Stevens, Kaufmann, Stiefvater Cooks (dessen Mutter in zweiter Ehe ihn geheirathet): Mein Stiefsohn befand sich recht wohl, als er am 15. November London verließ, um sich nach Rugeley zu begeben. Die erste Kunde seines Todes erhielt ich Mittwoch den 21. durch Herrn Jones, zu dem ich eilte, um das Testament meines Stiefsohnes und seine sonstigen Papiere zu holen. Morgens darauf fuhren wir nach Rugeley, wo mir Palmer vorgestellt wurde. Zu allererst drang ich darauf, die Leiche Cooks zu sehen; vor Allem fiel mir die krampfhafte Verzerrung der Gesichtsmuskeln auf. Ich sprach darauf mit Palmer über die Angelegenheiten Cooks; Palmer sagte mir blos, er hätte für Rechnung Cooks gegen 4000 Pfund Wechsel unterschrieben, was mir sehr auffiel. Als ich von den Rennpferden Cooks sprach, sagte mir Palmer, daß auch sie verpfändet wären. Mochte nun Cook Vermögen hinterlassen haben oder nicht, ich bemerkte, daß es sich zunächst um seine Beerdigung handle; Palmer bemerkte darauf, er wolle dies übernehmen, worauf ich entgegnete, daß dies meine Sache wäre. Ich bat ihn blos, mir einen Leichenbestatter zu nennen, damit derselbe mir einen Sarg verschaffe. Palmer erwiderte, dafür wäre schon gesorgt, und daß er einen Sarg von Tannenholz und einen starken Sarg von Eichenholz schon bestellt hätte. Ich war darüber verwundert. Jones, Palmer, mein Schwiegersohn und ich dinirten zusammen. Nach dem Diner verlangte ich das Wettbuch Cooks; man fand es aber nicht mehr vor. Ich machte Palmer ziemlich lebhafte Bemerkungen darüber und machte geltend, daß dieses Taschenbuch von großer Wichtigkeit wäre, worauf Palmer einwandte, daß es Niemanden hätte nützen können. Bevor ich nach London zurückreiste, gab ich den Befehl, daß das Zimmer Cooks geschlossen würde, und daß Niemand hineindürfe. Zu London übergab mir der Oheim Cooks einen Brief an Herrn Gardner, Anwalt zu Rugeley. Als ich Sonnabend Abend gegen 8 Uhr an der londoner Eisenbahnstation eintraf, um nach Rugeley zu fahren, begegnete ich Palmer, wir waren aber nicht in demselben Waggon zusammen. Später fragte ich ihn, ob er einen Anwalt kenne, und sagte mit einem geflissentlich veränderten Tone: „Herr Palmer, wenn ich mich zu einem Anwalt begebe, so setze ich voraus, daß Sie keine Einwendung dagegen machen, um auf alle seine Fragen Antwort zu geben?" Er entgegnete mit sichtlich bewegter Stimme: „Oh, nein, sicherlich nicht!" Als ich von Autopsie sprach, schien er keineswegs darüber erschrocken; er nannte mir einen Anwalt und bat mich, mir daher keine Mühe zu geben. Abends kam er ins Talbothotel, nachdem ich Herrn Gardner gesprochen; er sprach wieder von den Wechseln, worauf ich entgegnete, daß diese Sache sich vor den Gerichten entscheiden müßte. Er fragte mich auch, wer die Autopsie vorzunehmen hätte, worauf ich bemerkte, daß ich dies noch nicht wisse.

Marie Keeling erzählt, daß sie in der Nacht des 21. November die Leiche Cooks eingekleidet hätte. Was ihr vor Allem auffiel, war die außerordentliche Erstarrung der Gliedmaßen; „ich war gezwungen, die Beine und Arme zusammenzubinden, was sonst nie vorkommt."

Dr. Harland, Arzt zu Stafford: Ich habe den 26. November die Autopsie der Leiche Cooks vorgenommen; ich begab mich zunächst zu Dr. Bamford, und der Angeklagte gesellte sich auf der Straße uns bei; Palmer bemerkte, wie er sich freue, daß ich gerade die Autopsie vornehme, da wir uns kännten. Auf meine Bemerkung, daß hier wohl eine Vergiftung stattgefunden haben könne, meinte Palmer, daß Cook an einem alten Uebel gelitten hätte, dessen Spuren sich wohl im Kopf und Herzen finden dürften. — Palmer machte eine Anspielung auf den Argwohn eines alten Herren gegen ihn, als hätte er das Wettbüchelchen unterschlagen. Wir holten noch den Dr. Frere ab, und begaben uns dann sämmtlich ins Talbothotel, wo die Autopsie vorgenommen wurde. Herr Devonshire führte das Skalpel. Ich fand die Leiche weit starrer, als sie sonst zu sein pflegen. (Forts. folgt.)

---

Bei dem Prozeß Palmer's, der jetzt die Aufmerksamkeit des englischen Volkes noch weit mehr beschäftigt als es die Politik thut, sind die dabei fungirenden Geschwornen am meisten zu bedauern. Diese Angelegenheit scheint sich sehr in die Länge zu ziehen, und so lange der Prozeß dauert, sind die Geschwornen von jeder Kommunikation getrennt, und sie werden nach dem Schlusse der Sitzung jedesmal unter der Bewachung von Sheriffs in ein benachbartes Hotel geführt. Am Ende einer der letzten Sitzungen schlug der Präsident, Lord Campbell, aus Mitleid mit ihrer Lage vor, man möge den Geschwornen erlauben, am folgenden Morgen vor der Sitzung ein wenig frische Luft schöpfen zu dürfen. „Was mich betrifft", fügte er hinzu, „so könnte ich die Anstrengungen eines so schweren Prozesses nicht ertragen, wenn ich nicht des Morgens meinen gewöhnlichen Spaziergang im Park machen könnte." Ein anderer Richter, Alderson, rieth, die Geschwornen in dem Garten des Tempels spazieren gehen zu lassen, und die Sherifs versprachen, diesen Rath zu befolgen. Am folgenden Morgen gingen darauf die Geschwornen unter der Bewachung der Angestellten der Sheriffs vor 9 Uhr in dem Garten des Tempel spazieren, und von da wurden sie in den Gerichtshof geführt. Am Sonntage Früh wurden sie in die Kapelle in Newgate zum Gottesdienst geführt und von da ließ man sie in ihr Hotel zurückkehren, wo sie sich in einen für sie gemietheten Omnibus setzten, der sie nach Woodfort in der Nähe Londons brachte, wo sie sich ein wenig im Walde ergehen durften. Später wurden sie in ihrem Hotel wieder eingeschlossen.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ Ratibor, 21. Mai. Am letzten Markttage wurden gezahlt: für gelben Weizen pr. Scheffel 2 Thlr. 7½ Sgr. bis 3 Thlr. 25 Sgr. Roggen 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr. 5 Sgr. Gerste 2 Thlr. bis 2 Thlr. 8 Sgr. Erbsen 2 Thlr 27½ Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. Hafer 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 10½ Sgr. Stroh pro Schock 5 Thlr. 25 Sgr. bis 6 Thlr. Heu pro Ctr. 15 bis 24 Sgr. Butter das Quart 17 bis 21 Sgr. Eier 4 bis 5 Stück für 1 Sgr.

---

Berlin, 21. Mai. Die Börse begann heute in einer sehr günstigen Stimmung, das Geschäft konzentrirte sich jedoch nur auf einzelne Effekten. Es waren dies unter den Bankaktien namentlich braunschweiger, geraer, dessauer, darmstädter und österr. C.-B.-A., während aber in den erstgenannten der Verkehr sich immer noch innerhalb gewisser, über die Grenzen der Solidität nicht hinausgehender Schranken bewegt, beginnt das Geschäft in österr. C.-B.-A. hier eine Richtung einzuschlagen, wo uns in der That Vernunftgründe nicht mehr als Motive festzuhalten scheinen, und zwar eilt dabei die berliner Börse sogar allen anderen, dem Handel in diesem Papier näher stehenden Börsen mit dem Course soweit voraus, daß von selbst auch jedes Arbitragen-Geschäft nach anderen Orten hin unmöglich werden muß, während z. B. auf der wiener Börse diese Credit-Bank-Aktien heute nur überhaupt einen Gulden höher waren als gestern, eröffneten sie heute hier sofort 3 pCt. über den gestrigen Cours, wurden von der Spekulation auf Zeit sogar bis 200 emporgetrieben, und es trat einige Ernüchterung nur erst dann ein, als von außerhalb die heutigen Course bekannt wurden. Wir verkennen keineswegs die große Zukunft der österr. C.-B., allein wir müssen den Maßstab anderer gleich gut situirter und gleich thätiger Banken, wie z. B. der darmstädter, daneben halten und dann doch zu der Schlußfolgerung kommen, daß es etwas Unnatürliches hat, volle 100 pCt. Agio für die Aktien eines Instituts zu zahlen, das seine Wirksamkeit erst seit kaum ein paar Monaten begonnen und bis jetzt jedenfalls den Aktionären noch keine Rente gewährt hat. Wir möchten aus diesen Gründen in Beziehung auf dieses Papier denn doch zu etwas mehr Besonnenheit rathen. Dessauer gingen bei lebhaftem Geschäft bis 116¾, braunschweiger stiegen in Folge des beschränkten Materials bei der steigenden Nachfrage bis 156½, geraer bis 113½ und bei darmstädtern waren besonders die jungen stark gesucht und wurden bis 128 bezahlt. Unter den Eisenbahnaktien trat eine entschiedene Coursbesserung namentlich bei den bexbachern ein, die von 156¼ bis 157 bezahlt wurden, dann bei den jüngsten rheinischen, von denen die 10 pct. zu 103 gesucht blieben. Die schlesischen Aktien waren heute vorwiegend offerirt, nur Brieg-Neisser waren mehr als gewöhnlich gesucht und wurden bis 69½ bezahlt. Oesterr. Sachen bleiben vernachlässigt und waren 1854er Loose sowie österr. Banknoten heute gradezu billiger. Unter den russischen Effekten wurde die 6. Stieglitz'sche Anleihe heute abermals höher bezahlt, auch pol. 500 Fl. Loose waren mehr gesucht und etwas besser bezahlt. Von den neuen Eisenbahnakten gingen Theißbahn etwas zu 107 um, Elisabetbahn wurden zu 115 gesucht, fanden aber unter 115¼ keine Abgeber, baierische Ostbahn wurden von 108½ bis 109 bezahlt. Minerva-Aktien waren abermals billiger und gingen zu 100½ etwas um.

---

Stettin, 20. Mai. [Spiritus.] Spiritus animirt, loco mit Faß $10\frac{15}{16}$ pCt. bez., ohne Faß 11 pCt. bez., pro Mai 11¼ pCt. bez., 11 pCt. Br., Mai-Juni 11 pCt. Br., Juni-Juli 11¼ pCt. bez., 11 pCt. Br., pro Juli-August 11¼, 11 pCt. bez. und Br., pro August 11 pCt. bez., pro August-Sept. 11 pCt. bez., pro Sept.-Oktober 11¼ pCt. Br., 11½ pCt. bez.

Danzig. Spiritus bei mangelnder Zufuhr fest und höher gehalten; 30 Thlr. Forderung, 29 Thlr. bezahlt.

Posen. Spiritus, die Tonne von 120 Qrt., 80 Gr. Tralles, 28 Thlr. 15 Sgr. bis 29 Thlr.

Leipzig. Spiritus 39 Thlr. pro 14,400 pCt.

Magdeburg. Kartoffelspiritus, die 14,400 pCt. Tralles 42 Thlr., Rübenspiritus 37 Thlr.

Hamburg. Sprit, 36½ Thlr. Ct. pro 30/4.

Köln. Spiritus unverändert, 80 pCt. 33 Thlr., 90 pCt. 37½ Thlr.

---

† Breslau, 22. Mai. Auch heute war die Börse matt gestimmt. Außer Neisse-Brieger, welche zu steigenden Preisen sehr gesucht, wurden fast alle Aktien stark offerirt. Der Umsatz blieb beschränkt. In Fonds einige Nachfrage.

≌ [Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemarkt war gegen den Schluß wieder belebter als zu Anfang. Besonders gute Kauflust war für Roggen, Gerste, Hafer und Hirse, während Weizen nicht so beliebt war und eher eine Kleinigkeit unter Notiz erlassen werden mußte. Mais behauptete sich sehr fest bei ziemlichem Begehr.

Bester weißer Weizen 140—145—148 Sgr., guter 125—130—135 Sgr., mittler und ordinärer 95—100—105 115—120 Sgr., bester gelber 130 bis 135—140 Sgr., guter 110—115—120—125 Sgr., mittler und ordin. 85 bis 90—95—100 Sgr., Brennerweizen 60—70—80 Sgr. nach Qualität. — Roggen: 87pfd. 107—109 Sgr., 86pfd. 105—106 Sgr., 85pfd. 103 bis 104 Sgr., 84pfd. 101—102 Sgr., 83pfd. 97—99 Sgr., 82pfd. 94—96 Sgr. — Gerste 68—70—72—75 Sgr., Mahlgerste bis 76—78 Sgr. — Hafer 38—42—45 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Erbsen 100—105 bis 110 Sgr. — Mais 86pfd. 68 Sgr., 88pfd. 70 Sgr. — Hirse, gemahlener, 4⅓—5 Thlr.

Oelsaaten unverändert; das Geschäft ruht hierin ganz und die Notirungen sind nur nominell. Für besten Winterraps würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, Sommerraps und Sommerrübsen 100—110—115 bis 120 Sgr.

In Rüböl wenig gehandelt; loco und pr. Mai 15½ Thlr. bezahlt, pr. Herbst 14½ Thlr. bezahlt.

Spiritus steigend; loco 15 Thlr. bezahlt.

Kleesaaten ohne Begehr, aber auch nichts offerirt, und unsere Notirungen sind nur als nominell zu betrachten.

Hochfeine rothe Saat 21—22 Thlr., feine und feinmittle 19½—20 bis 20½ Thlr., mittle 17½—18—19 Thlr., ordin. 13—14—15—16—17 Thlr. nach Qualität, hochfeine weiße Saat 23—24 Thlr., feine und feinmittle 20 bis 21—22 Thlr., mittle 17½—18—19—19½ Thlr., ord. 11—12—13 bis 15 Thlr. nach Qualität. Thymothee 5—6 Thlr. pr. Ctr.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus zu besseren Preisen belebter. Roggen pr. Mai 78 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 77 Thlr. Br., Juni-Juli 70 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 65 Thlr. bezahlt, September-Oktober 60 Thlr. Br., nur 58 Thlr. Gld. — Hafer pr. Mai 37 Thlr. Gld. — Spiritus loco 14⅔ Thlr. Gld., pr. Mai 14¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 14⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 14⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August $14\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt u. Gld., August-Sept. 15 Thlr. Gld., 15⅙ Thlr. Br.

---

L. Breslau, 22. Mai. Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 22. Mai. Oberpegel: 13 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

---

Als Verlobte empfehlen sich: [5215]
**Ida Böhm**, Georgenberg.
**Heinrich Königsberger**, Woischnick.

---

Die am 21. d. M. in Spandau stattgefundene Verlobung unsersr jüngsten Tochter **Antonie** mit dem königlichen Premier-Lieutenant im 3. Artillerie-Regiment, Herrn **Adalbert Möwes**, zeigen wir hiermit ergebenst an. [3627]
Neisse, den 22. Mai 1856.
**M. Schweitzer** und Frau.

---

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 21. Mai 1856. [5219]
**F. A. Deegen.**
**Malwine Deegen**, geb. **Brunschwitz.**

---

Entbindungs-Anzeige. [5231]
Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Sophie**, geb. Freiin **v. Reischach**, beehre ich mich anzuzeigen. Trebnitz, den 22. Mai 1856.
**W. Oelsner.**

---

[5211] Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden entschlummerte zu Oppeln am 21. d. M., Früh 2¼ Uhr, unser geliebter Bruder und Gatte, Herr Dr. **Karl Rhode**, Vorsteher einer höheren Töchterschule daselbst. Dies zeigen wir zu stiller Theilnahme ergebenst an.
Breslau und Oppeln, den 22. Mai 1856.
Die Hinterbliebenen.

---

Ich beehre mich das heute Vormittag um 10 Uhr, an chronischem Leberleiden, erfolgte Ableben meines Bruders, des Kaufm. **Moritz Hinkel**, theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 22. Mai 1856.
[5227] **Carl Hinkel.**

---

Todes-Anzeige. [3625]
Heute Morgen ¾7 Uhr verschied nach fünftägigem Krankenlager in seinem 70. Lebensjahre sanft der emer. Polizei-Sekretär Herr **Christian Friedrich Schwarzkapf**, z. Z. Sekretär der Handelskammer für die Kreise Schweidnitz, Waldenburg, Reichenbach. Diese Anzeige widmen seinen entfernten Verwandten und Freunden:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Schweidnitz, den 21. Mai 1856.

---

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Freitag den 23. Mai. 45. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Der Waffenschmied." Komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von A. Lortzing.
Sonnabend den 24. Mai. Bei aufgehobenem Abonnement. Vorletztes Gastspiel des Fräul. **Yella**, erste Tänzerin des kais. Hof-Theaters in St. Petersburg, und des Hrn. **August Levasseur**, erster Tänzer der Académie Impériale de Musique in Paris. **„Der Postillon und die Marketenderin."** Ballet in 2 Tableaux von Saint Léon, in Scene gesetzt von Hrn. Levasseur. Musik von Pugni. Vorkommende Tänze: I. Tableau: 1) „Ballabile", ausgeführt von dem Corps de Ballet. 2) „Recit de la bataille, Scène dansante", ausgeführt von Frl. **Yella**. 3) „Polka", ausgeführt von dem Corps de Ballet. 4) „Pas de l'inconstance", ausgeführt von Frl. **Yella**, Hrn. **Levasseur** und Hrn. **Babolin**. II. Tableau: 1) „Grand pas de trois", ausgeführt von Frl. **Yella**, Frl. **Eberhard** und Hrn. **Levasseur**. 2) „Phantasie-Walzer", getanzt von 4 Damen des Corps de Ballet. 3) „Pas de bouquet", ausgeführt von Fräul. **Krause** und Herrn **Knoll**. 4) „La Sicilienne", getanzt von Frl. **Yella** und Hrn. **Levasseur**. Vorher: 1) „Einer muß heirathen." Original-Lustspiel in 1 Akt von A. Wilhelmi. 2) „Die schöne Müllerin." Lustspiel in 1 Akt, nach Melesville und Duveyrier von L. Schneider.
In der Arena des Wintergartens. (Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.) Freitag den 23. Mai. 3. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) Konzert der „Philharmonie." (Anf. 4 Uhr.) 2) Zum 2. Male: „Ein Lump." Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedr. Kaiser. Musik vom Kapellmeister Binder. (Anfang 5 Uhr.)

---



---

Ein Comtorist
von auswärts, eben vom Militärdienst suspendirt, durch gute Zeugnisse, wie durch seinen jetzigen angesehenen Chef bestens empfohlen, wünscht hier zum 1. Juli eine umfangreichere Stellung einzunehmen, wählt wegen Mangel an hiesigen Verbindungen diesen Weg und bittet die reflektirenden Herren ihre Mittheilungen bei Herrn Kaufmann **C. F. Sturm** in Breslau, Schweidnitzerstr. 30, gefälligst abzugeben. [5229]

---

10 Thlr. demjenigen, der einem Handlungs-Commis zu einer Stelle verhilft. Näheres Ziegengasse Nr. 8, bei Wwe. Asch. [5235]

---



---

Eine **Apotheke** wird von einem ernsten Käufer zu kaufen gesucht. R. Z. poste restante Leobschütz. [5220]

---



---

Alle Diejenigen, welche Forderungen an den am 29. v. M. hierselbst verstorbenen Kaufm. **W. Lilienhain** haben, wollen dieselben baldigst unter Einreichung der Beläge per Adresse **W. Lilienhain** hierher anmelden. [3624]
Glogau, den 20. Mai 1856.

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 235 der Breslauer Zeitung.

**Freitag den 23. Mai 1856.**

Zur gemeinschaftlichen Beschwerde und Remedur erbitte ich die Adressen aller der geehrten Herren des Kreises Neumarkt, welche aus triftigen Gründen zur letzten Schau ihre Kutschpferde nicht stellen konnten, aber deshalb bei Gericht denuncirt sind.

[5206] **von Kraewel-Bresa** pr. Deutsch-Lissa.

---

Nachstehenden **Aufruf zur Mildthätigkeit:**

Gestern, als den 29. d. M., Abends 11 Uhr, ist in dem Dorfe **Neinschdorf**, nahe an Kosel belegen, nachdem erst kürzlich zwei kleine Brände vorgekommen, wiederum Feuer ausgebrochen, und es sind dabei nicht nur 27 Besitzungen mit Scheuern und Stallungen ein Raub der Flammen geworden, sondern auch die sämmtlichen Getreide-Vorräthe und ein Theil der Viehbestände mit verbrannt. — Die Noth in diesem Dorfe ist jetzt sehr groß, indem sich die meisten Familien ohne Obdach und ohne alle Lebensmittel befinden. — Die Unterzeichneten sind daher, zur Abwehrung der Noth in dem heimgesuchten Orte, zu einem Hilfs-Komite zusammengetreten und bitten alle wohlthätigen Menschenfreunde hiermit auf das Dringendste, den Verunglückten, welche Noth und Hunger leiden, hilfreich entgegen zu kommen. — Jede Gabe, mag dieselbe noch so klein sein, wird dankbar angenommen, vor **Allem** aber bitten wir, dieselben recht schleunig uns zukommen zu lassen, da schnelle Hilfe den Bedrängten Noth thut.

Kosel in Oberschlesien, den 30. April 1856.

**Das Hilfs-Komite.**

**v. Wrochem**, Kreis-Deputirter und Landrathamts-Verweser.
**v. Lupinski**, General-Major und Kommandant. **Fürbringer**, Kreis-Gerichts-Direktor.
**Weckert**, Stadtpfarrer. **Gerlach**, Garnison-Prediger.
**Zickler**, Kreis-Baumeister. **Foitzik**, Bürgermeister. **Lazar**, Kreis-Steuereinnehmer.
**Meyer**, Domänen-Rentmeister. **Wünsche**, Gutsbesitzer. [528]

bringen wir hierdurch zur Kenntniß unserer Mitbürger mit der Bitte, das gute Werk des genannten Komite's durch milde Beiträge fördern zu helfen, zu deren Annahme wir unsern Rathhaus-Inspektor Reßler mit Anweisung versehen haben.

Breslau, den 19. Mai 1856. **Der Magistrat.**

---

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre laden wir zu der auf

**Montag, den 9. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,**

in dem Empfangs-Saale des hiesigen Bahnhofs-Gebäudes anberaumten **General-Versammlung** ergebenst ein.

Nach Erledigung der im § 24 des Statuts bezeichneten Gegenstände wird zur Berathung und Beschlußnahme der General-Versammlung gestellt werden:

1) Der Bau einer Eisenbahn von Reichenbach nach Frankenstein, anschließend an die von Liegnitz über Jauer, Striegau, Königszelt und Schweidnitz nach Reichenbach führende Bahn, und die Feststellung des zum Bau und zur Ausrüstung dieser Bahnstrecke, so wie zur Herstellung diverser erforderlich werdender Vergrößerungen der bestehenden Etablissements und zur Vermehrung der Betriebsmittel erforderlichen Kostenbetrages;
2) die Art und Weise der Aufbringung dieses Betrages, und
3) die Vereinbarung und Vollziehung eines die Beschlüsse ad 1 und 2 enthaltenden Statuten-Nachtrages oder die Ermächtigung des Verwaltungsraths zur Errichtung und Vollziehung desselben.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Aktien bis spätestens **Sonnabend, den 7. Juni d. J., Abends 6 Uhr**, in dem Bureau der Gesellschaft vorzuzeigen, oder sonst auf eine der Direktion genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der Namens-Unterschrift versehenes Verzeichniß der Nummern der Aktien in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen zurückgegeben wird und als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.

Der gedruckte Betriebs-Bericht pro 1855 kann bei Vorlegung der Aktien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 21. Mai 1856. [3637] **Der Verwaltungsrath.**

---

## Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.

Für den direkten Güterverkehr zwischen den Verwaltungen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes einerseits und der französischen Ostbahn andererseits ist ein neuer Tarif aufgestellt worden, welcher auf den Stationen der Mitteldeutschen Eisenbahn-Verwaltungen unentgeltlich an das Publikum abgegeben wird.

Der neue Tarif unterscheidet sich von dem zur Zeit giltigen nicht nur durch theilweis **billigere** Frachtsätze, sondern auch dadurch, daß außer den bereits bekannten noch folgende französische Eisenbahnstationen in denselben aufgenommen sind: **Oiry, Bar-le-Duc, Metz, Luneville, Sarrebourg, Bischwiller, Haguenau, Schlettstadt, Colmar, Bollwiller, Dornach, Mulhouse, Cernay** und **Thann.**

Dieser neue Tarif wird vom 15. Mai ab in Kraft treten.

Berlin, den 14. Mai 1856. [3429]

**Die Verwaltungen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes.**
Für dieselben:
**Die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.**
(gez.) Fournier.

---

## Sitzung des kaufmännischen Vereins.

Freitag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, im König von Ungarn: Vortrag des Herrn Adolf Sachs über „die Nothwendigkeit eines kaufmännischen Examens für junge Leute nach überstandener Lehrzeit." — Verschiedene Berathungen. [3630]

---

## Die Provinzial-Thierschau

findet am **3.** Juni auf dem Platze am **Schießwerder** bei Breslau statt. Es sind ausgesetzt: **17 Prämien für Pferde, 16 Prämien für Rinder, 14 Prämien für Mastvieh.** Den Schaustellern von Edelschafen werden Erinnerungsmedaillen verabreicht. Außerdem sind ausgesetzt: **3 Prämien für landwirthschaftliche Geräthe, 4 Prämien für Flachs, 3 Prämien für Gespinnst, 3 Prämien für Seide.**

**Die zur Schau zu stellenden Gegenstände müssen vor dem 1. Juni angemeldet werden** bei dem Vorstande des landwirthschaftlichen Centralvereins in Breslau.

Am Tage der Thierschau findet auch eine **Verloosung** anzukaufender Thiere und Geräthe statt. Loose dazu à 15 Sgr. sind hier zu haben: in der Kanzlei Ohlauerstraße Nr. 45; in der Buchhandlung von W. G. Korn, Schweidnitzerstraße 47; in der Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße 20; in der Handlung von Wiener und Süßkind, Ohlauerstraße 5 und 6; in der Handlung von Wilh. Heilborn, Königsplatz 3b. Auch sind die königl. Landrath-Aemter ersucht worden, den Absatz von Loosen zu vermitteln.

Eintrittskarten zur Thierschau à 5 Sgr., zur Tribüne à 15 Sgr., werden am 2. Juni an den bezeichneten Debitstellen hierselbst, am 3. Juni an der Kasse zu haben sein.

**Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins.** [3551]

---

## Landwirthschaftliche Bücher.

Schon im vorigen Jahre hatte die rühmlichst bekannte **Conto-Bücher-Fabrik** der Herren **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover** das hiesige Commissions-Lager mit **Landwirthschaftlichen Büchern** versorgt, die allgemeinen Beifall fanden. Dieses Jahr hat es sich diese Fabrik ganz besonders angelegen sein lassen, **mit Hilfe der renommirtesten Oekonomen Schlesiens** höchst praktisch eingerichtete

**Landwirthschaftliche Bücher**

**unserer Provinz anpassend** anfertigen zu lassen und sind solche bereits hier eingetroffen.

Sowohl Schönheit der Arbeit, inneren Einrichtung, als billige Preise lassen nichts zu wünschen übrig, und bitte ich ergebenst, bei jetzt eintretendem Bedarf das reichhaltige Lager in Augenschein nehmen zu wollen.

Aufträge nach besonderen Schemas werden aufs Schleunigste ausgeführt.

**F. Schröder,**
**Papier-Handlung und Conto-Bücher-Niederlage,**
[3626] **Albrechtsstrasse Nr. 41,**
**der königlichen Bank schrägeüber.**

---

**Bekanntmachung.** [515]

Für die Kasernements der Garnisonen in Breslau und Neisse sollen resp. 100 und 180, in Summa 280 Stück **eiserne Bettstellen** bis zum 1. Oktober d. J. beschafft und im Wege der Submission sicher gestellt werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin

**auf den 26. d. Mts.**

in unserm Geschäftslokale hierselbst anberaumt worden. Bietungslustige fordern wir hiermit auf, ihre Offerten versiegelt, portofrei unter der Aufschrift: „Submission, die Lieferung von eisernen Bettstellen betreffend", bis um 10 Uhr Vormittags an dem genannten Tage an uns einzusenden und bleibt es dem Submittenten überlassen, in dem Termine persönlich zu erscheinen, um für den Fall, daß übereinstimmende Mindestforderungen gestellt werden sollten, an dem abzuhaltenden Licitationsverfahren Theil zu nehmen, da sonstige Nachgebote nicht berücksichtigt werden können.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserm Geschäftslokale und bei den königlichen Garnison-Verwaltungen zu Neisse, Schweidnitz, Glaz, Kosel, Silberberg und Brieg ausgelegt. Bei denselben befinden sich auch Probe-Bettstellen.

Sollte der Zuschlag zur Stelle ertheilt werden, so ist von dem Lieferanten der 10te Theil des Lieferungs-Objekts als Kaution niederzulegen.

Breslau, den 14. Mai 1856.

**Königl. Intendantur 6. Armeekorps.**

---

**Aufkündigung** [527]
**von ausgelooſten Rentenbriefen der Provinz Schlesien.**

Bei der heute in Gemäßheit der Bestimmungen §§ 41 u. folg. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten Verloosung der nach Maßgabe des Tilgungs-Planes zum **1. Oktober 1856** einzulösenden Rentenbriefe der Provinz Schlesien, sind nachstehende Nummern im Werthe von 84,390 Thlr. gezogen worden, und zwar:

**68 Stück Lit. A. zu 1000 Thlr.**

Nr. 442 580 705 719 738 807 854 995 1442 1476 1491 2157 2842 2899 3213 3228 3281 3680 4010 4083 4246 4790 5249 5393 6061 6559 6720 7052 7619 7952 9741 10,515 10,726 10,914 11,174 11,421 11,516 11,535 11,694 12,257 12,412 12,428 13,009 13,017 13,082 13,090 13,101 13,283 14,255 14,259 14,471 14,853 15,652 15,821 16,362 16,661 17,273 17,278 17,305 17,459 17,469 18,043 18,227 18,626 18,747 18,787 19,149 19,193.

**18 Stück Lit. B. zu 500 Thlr.**

Nr. 383 672 971 1047 1108 1407 1450 2222 2832 2988 3264 3271 3586 4401 4670 4756 4801 5077.

**57 Stück Lit. C. zu 100 Thlr.**

Nr. 157 380 478 668 850 952 1047 1357 1586 1866 2196 2264 2359 2616 3084 3383 3845 3980 4087 5301 5470 6564 6713 7260 7362 7610 8202 8265 8900 8976 9116 9140 9421 9724 9966 11,065 11,244 11,570 11,689 12,031 12,255 12,456 12,723 12,943 12,997 13,039 13,273 13,479 13,532 13,610 13,683 14,386 14,729 14,833 15,006 15,053 15,182.

**42 Stück Lit. D. zu 25 Thlr.**

Nr. 26 133 321 406 420 865 962 1015 1996 2432 2745 2928 3241 3532 3852 3973 5554 5972 6078 6181 6577 6677 6923 7689 8029 8092 8467 8470 8554 8615 8729 8972 9129 9737 10,035 10,819 10,869 11,003 11,254 11,313 11,334 11,468

**64 Stück Lit. E. zu 10 Thlr.**

Nr. 132 683 1112 1170 1175 1197 1412 1506 1634 2495 2565 2625 2735 2876 3199 3351 3448 3463 3659 3810 4039 4095 4110 4334 4745 4790 4975 5423 5577 5665 6114 7059 7405 7421 8081 8562 9410 9569 9827 10,222 10,614 11,122 11,132 11,248 11,551 12,223 12,449 12,563 12,960 12,989 13,035 13,174 13,343 13,473 14,002 14,080 14,179 14,347 14,612 14,651 14,792 15,422 15,748 15,801.

Indem wir die vorstehend bezeichneten Rentenbriefe **zum 1. Oktober 1856** hiermit kündigen, werden die Inhaber derselben aufgefordert, den Nennwerth gegen Zurücklieferung der Rentenbriefe nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie I. Nr. 13 bis 16, sowie gegen Quittung

in term. **den 1. Oktober 1856** und die folgenden Tage, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage bei unserer Kasse — Sandstraße Nr. 10 hierselbst — in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr

baar in Empfang zu nehmen.

Die Empfangnahme der Valuta kann, nach Maßgabe der Bestände unserer Kasse, auch schon früher, und zwar schon von jetzt ab, geschehen, in diesem Falle jedoch nur gegen Abzug der Zinsen von 4 % für die Zeit vom Zahlungstage bis zum Verfalltage, den 1. Oktober d. J., worauf die Inhaber der verlooſten Rentenbriefe hiermit besonders aufmerksam gemacht werden.

Bei der Präsentation mehrerer Rentenbriefe zugleich, sind solche nach den verschiedenen Apoints und nach der Nummerfolge geordnet, mit einem besonderen Verzeichniß vorzulegen.

Es wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß die Rentenbank-Kasse, Privaten gegenüber, auf Einsendung der Valuta gegen Einsendung der Rentenbriefe, sich nicht einlassen kann, daß vielmehr die Einlösung bei der gedachten Kasse hier am Orte erfolgen muß, und daß der Empfänger der Valuta darüber besondere Quittung zu leisten hat, wozu die Rentenbank-Kasse die Formulare liefert.

Vom 1. Oktober 1856 ab findet eine weitere Verzinsung der hiermit gekündigten Rentenbriefe nicht statt und der Werth der etwa nicht mit eingelieferten Coupons Ser. I. Nr. 13 bis 16 wird bei der Auszahlung vom Nennwerthe der Rentenbriefe in Abzug gebracht.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß von den früher verlooſten Rentenbriefen der Provinz Schlesien, seit deren Fälligkeit bereits zwei Jahre und darüber verflossen, folgende zur Zahlung der Valuta bei der Rentenbank-Kasse noch nicht präsentirt sind, und zwar:

**a) aus dem Fälligkeits-Termin vom 1. April 1852.**

Lit. D. Nr. 78 à 25 Thlr.
= E. = 112 195 à 10 Thlr.

**b) aus dem Fälligkeits-Termin vom 1. Oktober 1852.**

Lit. A. Nr. 540 à 1000 Thlr.
= B. = 1065 à 500 Thlr.
= C. = 511 556 752 à 100 Thlr.
= D. = 29 512 à 25 Thlr.
= E. = 90 469 672 à 10 Thlr.

**c) aus dem Fälligkeits-Termin vom 1. April 1853.**

Lit. A. Nr. 2843 4102 à 1000 Thlr.
= C. = 228 1377 2814 à 100 Thlr.
= D. = 51 343 980 2069 à 25 Thlr.
= E. = 2943 3175 à 10 Thlr.

**d) aus dem Fälligkeits-Termin vom 1. Oktober 1853.**

Lit. A. Nr. 1372 à 1000 Thlr.
= B. = 2014 2058 3189 à 500 Thlr.
= C. = 464 773 1860 3212 3287 à 100 Thlr.
= D. = 225 275 1259 2736 3714 à 25 Thlr.
= E. = 525 1411 1687 1827 4956 à 10 Thlr.

**e) aus dem Fälligkeits-Termin vom 1. April 1854.**

Lit. A. Nr. 2034 4994 5265 7015 7705 10,620 à 1000 Thlr.
= B. = 233 1076 2098 2220 2750 à 500 Thlr.
= C. = 437 989 1677 1800 2098 3007 5828 6113 6692 7364 à 100 Thlr.
= D. = 13 176 870 1763 1901 2125 3287 3320 à 25 Thlr.
= E. = 1160 1415 1566 1651 4507 4674 4776 5427 5651 à 10 Thlr.

Die ausgelooſten Rentenbriefe verjähren nach § 44 des Rentenbank-Gesetzes binnen 10 Jahren.

Breslau, den 21. Mai 1856.

**Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Schlesien.**

---

**Bekanntmachung.**

Nachstehende Verhandlung:

Verhandelt auf der königl. Renten-Bank zu Breslau, den 21. Mai 1856.

In Gegenwart der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung:
1) des königlichen Credit-Instituts-Direktors Herrn Grafen **v. Hoverden**,
2) des Herrn Banquier, Stadtrath **Franck**, und des öffentlichen Notars
3) Herrn Justizrath **Beyer** von hier,

erfolgte im heutigen Termin auf Grund eines bei den Akten niedergelegten speziellen Verzeichnisses und nachdem die Löschung der einzelnen Apoints in den Stammbüchen und Löschregistern erfolgt ist, die Vernichtung der aus den früheren Verloosungen in dem letzten Halbjahr zur Zahlung präsentirten und resp. eingelösten Rentenbriefe der Provinz Schlesien nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons, und zwar:

| | |
|---|---|
| 70 Stück Lit. A. à 1000 Thlr. im Werthe von ........... | 70,000 Thlr. |
| 21 Stück Lit. B. à 500 Thlr. im Werthe von ........... | 10,500 = |
| 51 Stück Lit. C. à 100 Thlr. im Werthe von ........... | 5,100 = |
| 35 Stück Lit. D. à 25 Thlr. im Werthe von ........... | 875 = |
| 46 Stück Lit. E. à 10 Thlr. im Werthe von ........... | 460 = |
| Zusammen 223 Stück im Werthe von ........... | 86,935 Thlr. |

Die Vernichtung geschah durch Feuer, welches in Gemäßheit der §§ 46 und 48 des Renten-Bank-Gesetzes vom 2. März 1850 hiermit registrirt wird.

V. g. u.
(gez.) **v. Hoverden. Franck.**
(L. S.) (gez.) **Carl Ernst Georg Beyer.**
Notar zu Breslau.
a. u. s.
(gez.) **Koch. Greiff. Partowicz**

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 21. Mai 1856.

**Königliche Direktion der Rentenbank der Provinz Schlesien.**

---

[529] **Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 137, Titel 17, Theil 1 allgemeinen Landrechts wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses der verehelicht gewesenen Kaufmann **Wandel**, früher verwittwet gewesenen Kaufmann **Bötticher** und noch früher verwittwet gewesenen **Wiesner**, Clara Josephine Caroline geb. **Carl**, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 14. Mai 1856.

**Königl. Stadt-Gericht.**
Abth. II. für Vormundschafts-Sachen.

---

**Bau-Verdingung.**

Zur Verdingung der an den evangelischen Kirch-Thurm- und Pfarrgebäuden zu **Herrnprotsch** nöthigen, zusammen ohne Hand- und Spanndienste auf 1103 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. veranschlagten Baulichkeiten haben wir einen Termin auf

**den 28. Mai d. J. VM. 10 U.**

auf unserem Rathhause hierselbst im Büreau II. anberaumt. [530]

Qualifizirte und kautionsfähige Bauunternehmer werden hierzu unter dem Beifügen eingeladen, daß die Zeichnung, Kostenanschläge und Bedingungen in unserem gedachten Büreau während der Dienststunden eingesehen werden können.

Breslau, den 18. Mai 1856.

**Der Magistrat.** Abtheilung II.

---

**Ein Rittergut**

in der schönsten Gegend Niederschl., mit 700 M. schönstem Acker, 80 Mrg. Wiesen, 150 Mrg. Holz, 71 Mrg. Gärten, Hutung, Teiche, schöner Vieh- und massiver Baustand, Schloß mit 12 Stuben, soll bei 25,000 Thlr. Anzahlung, für 48,000 Thlr. verkauft werden durch das **Central-Adreß-Bureau**, Ring 40.

---

Es sind [462]

1. im November 1853 in Königshain zwei rohleinene Säcke, abgeschätzt auf 2 Sgr.,
2. am 9. April 1854 in der Vorstadt von Neurode ein Dienstschild, für Unterbeamte, abgeschätzt auf 2 Sgr.,
3. am 24. Febr. 1854 in Altwilmsdorf eine zweigehäusige neusilberne Uhr mit weißem Zifferblatte, abgeschätzt auf 1¼ Thlr.,
4. im Oktober 1854 in Reinerz zwei Stück Stahl, abgeschätzt auf 1 Thlr. 10 Sgr.,
5. am 9. März 1855 vor der Wohnung des Kaplan Heinisch in dem hiesigen Kollegialgebäude ein Paket mit Geld, enthaltend 145 Thlr. 29½ Sgr in div. Münzsorten und 30 Kr. C.-M.,
6. in demselben Jahre in Goldbach 1 Stutz-Uhr, abgeschätzt auf 2 Thlr.,
7. am 30. Dez. 1855 auf der Chaussee hierselbst ein Fußsack, abgeschätzt auf 28 Sgr.,
8. im Dezember 1855 hier eine Wanduhr, abgeschätzt auf 2 Thlr.,
9. im Januar dieses Jahres in Ober-Rathen bei Wünschelburg ein Seil und ein Sack, abgeschätzt auf 4 Thlr.,

aufgefunden und an uns abgeliefert worden.

Die unbekannten Eigenthümer der bezeichneten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich bei Verlust ihres Rechts auf dieselben binnen 2 Monaten und spätestens in dem Termine

**am 5. Juli d. Vorm. 11 Uhr**

vor dem Hrn. Kr.-Gerichtsrath **Wittke** in unserem Sitzungszimmer Nr. 16 in dem Gerichtsgebäude auf der Böhmischen-Straße zu melden.

Glaz, den 11. April 1856.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung

---

**Fischerei-Verpachtung.**

Die wilde Fischerei in den Lachen und der alten Oder, in den zum königlichen Forst-Reviere Zedlitz gehörigen Schutzbezirken Margareth und Strachate, soll

**Dinstag den 27. d. M., V.-M. 10 Uhr,**

in dem Gerichts-Kretscham zu **Steine**, auf die nächsten 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. [526]

Kottwitz, den 17. Mai 1856.

Der Ober-Förster **Blankenburg.**

---

Eine **Wiese** im Schutzbezirk Margareth von 6 Morgen 73 Q.-R. und 43 M. 17 Q.-R. Wiesen im Schutzbezirk Strachate sollen

**Dinstag den 27. d. M. VM. 10 Uhr**

in dem Gerichtskretscham zu **Steine** auf das laufende Jahr gegen sofortige Bezahlung meistbietend verpachtet werden.

Der Forstaufseher **Förster** zu Strachate wird auf Verlangen über die einzelnen Parzellen nähere Auskunft ertheilen. [525]

Kottwitz, den 17. Mai 1856.

Der Oberförster **Blankenburg.**

---

[524] **Gutsverpachtung im Fürstenthum Krotoschin.**

Der im Kreise Krotoschin, 1½ Meile von Krotoschin belegene Spezialschlüssel

**Swinkow,**

bestehend aus den Vorwerken Swinkow mit

| Mg. | □-R. | |
|---|---|---|
| 4 Mg. | 16 □-R. | Hof- und Baustellen, |
| 4 = | 48 = | Gärten, |
| 1013 = | 127 = | Aeckern, von denen |
| 1 Mg. | 5 □-R. | Weizenboden 2. Kl. |
| 160 = | — = | Gerstenboden 1. = |
| 574 = | 21 = | dto. 2. = |
| 150 = | 70 = | dto. 3. = |
| 100 = | 46 = | Haferboden 1. = |
| 27 = | 165 = | dto. 3. = |
| 106 Mg. | 155 □-R. | Wiesen, |
| 51 = | 115 = | Hutungen, größtentheils noch mit Holz bestanden und urbar zu machen, |
| 66 = | 56 = | Unland, |

und Sophienhöh mit

| Mg. | □-R. | |
|---|---|---|
| 4 Mg. | 110 □-R. | Hof- und Baustellen, |
| 1 = | 15 = | Garten, |
| 777 = | 55 = | Aeckern, und zwar, |
| 14 M. | 101 □-R. | Gerstenboden 1. K. |
| 109 = | 40 = | dto. 2. = |
| 600 = | 52 = | dto. 3. = |
| 46 = | 69 = | Haferboden 1. = |
| 1 = | 57 = | dto. 2. = |
| 5 = | 96 = | Roggenland dreijährig, |
| 73 Mg. | 167 □-R. | Wiesen, |
| 56 = | 109 = | Unland, |

im Ganzen 2182 Morgen mit guten Wirthschaftsgebäuden, denen im künftigen Jahre ein neues Pächter-Wohnhaus beigefügt wird, — ferner mit eisernen Grundsaaten, endlich mit einem eisernem Grundinventar, dessen Kapital-Betrag von 2400 Thlr. mit 4 % besonders verzinst werden muß, soll von Johanni d. J. ab auf zwölf Jahre im Wege der Submission verpachtet werden.

Das Pachtgeldminimum ist auf 2353 Thlr. berechnet.

Die Pacht-Caution auß in 4% Pfand- oder Rentenbriefen, oder Staatsschuldverschreibungen auf Höhe des halbjährigen Pachtgeldes und des dritten Theils vom Grundinventariumwerth bestellt werden.

Nur wirkliche — rationell gebildete — Landwirthe, welche sich über den Besitz eines disponiblen Vermögens von mindestens 10,000 Thlr. — sowie über tadellose Führung bei Abgabe ihres Submissionsgebotes ausweisen, und gleichzeitig eine Bietungs-Caution von 500 Thlr. — niederlegen, werden berücksichtigt.

Die Wahl unter den Bietern, welche an ihre Gebote bis zum 24. Juni d. J. gebunden bleiben, wird der verpachtenden Behörde vorbehalten.

Der Haupt-Ertrag, die Karten nebst Vermessungs-Registern, sowie die allgemeinen und besonderen Bedingungen liegen während der Dienststunden in unserem Amtslokale zur Einsicht offen.

Die Gebote sind schriftlich und versiegelt mit dem Vermerk auf der Adresse: „Submissions-Gebot für den Pachtschlüssel Swinkow" uns bis z. **14. Juni d. J.** persönlich einzureichen.

Schloß-Krotoschin, den 20. Mai 1856.

**Fürstlich Thurn- und Taxis'sche Rentkammer.**

Bei **C. F. Sohn,** Hofmusikhändler, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8, ist so eben wieder eingetroffen: [3643]

Der so sehr beliebte

**Nandl-Galopp.**

Von **Z. H. Doppler.**

Preis 5 Sgr.

---

Mein in Jarocin, Kreis Pleschen, am Markte belegenes **Grundstück**, bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause, in welchem bis zum Tode meines Ehemannes, wie allgemein bekannt, ein Material-, Wein- und Eisengeschäft bestens florirte, beabsichtige ich sammt den Ladenrepositorien und sonstigen Utensilien auf dem Wege des Meistgebotes im Termine

**den 1. Juni d. Vorm. 12 Uhr**

an Ort und Stelle zu verkaufen, Kauflustige lade ich demnächst zu diesem Termine nach Jarocin. Die Lage des Hauses, sein Inneres, die Keller und sonstigen Bequemlichkeiten werden Kenner selbst zu würdigen wissen.

[3622] **A. v. Koczorowska.**

---

Eine größere Herrschaft im Gouv. Lublin im Königreich Polen gelegen: bestehend aus 2600 Morgen vortrefflicher Buchen- und Kiefern-Waldung, 2000 Morgen besten Weizenboden, 400 Morgen schönen zweischürigen Wiesen, 1000 Morgen in den Händen der Bauern, wofür 2000 Gespann- und 13,000 Handtage Arbeit jährlich geleistet werden, ist sogleich oder von Johanni ab aus freier Hand zu verkaufen.

Außerdem befindet sich auf selben eine große Zucker-Fabrik im guten Betriebe; die Rübe gedeiht vortrefflich. — Das lebende als todte Inventar ist ziemlich bedeutend und im besten Zustande erhalten.

Die Besitzung ruht in deutscher Hand und sind große Meliorationen ausgeführt; außerdem 24 Gebäude neu und massiv aufgeführt.

Näheres darüber zu erfragen in Warschau bei A. Stock, Böttcherstraße, zweite Etage Nr. 2675. [3270]

---

Zu einem sehr gewinnreichen Geschäft wird ein **Theilnehmer** mit 20—30,000 Thlr. Kapital gesucht.

Ein **Gasthof** mit flottem Fremdenverkehr ist mit sämmtlichem Inventar Familienverhältnisse halber sofort zu übernehmen. Anzahlung 8000 Thlr., monatlich mindestens 600 Thlr. Einkommen.

Einige **kleinere Gasthöfe** sind noch nachzuweisen. [3617]

**Versicherungs-Comptoir** in Dresden, innere Pirnaischegasse 18, 1 Treppe.

---

Es wünscht Jemand ein Gut zwischen 50 bis 70,000 Thlr. in Oberschlesien zu kaufen und eine Anzahlung von 30—40,000 Thlr. sofort zu leisten. Direkte Offerten der Herren Verkäufer werden unter Zusicherung der strengsten Diskretion poste restante Ratibor mit der Chiffre F. G. erbeten. Diejenigen, welche den Ansprüchen des Käufers nicht entsprechen, werden originaliter sofort zurückgeschickt. Jede Einmischung eines Dritten bleibt unberücksichtigt. [3620]

---

[3571] **Güter-Verkauf!**

Das Gut **Przystain** im Königreich Polen, ¼ Meile vom königl. preußischen Neben-Zollamte Badzanowitz, Kreis Rosenberg O/S., ist der Besitzer bereit, unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort oder am 2 Juli dieses Jahres ab aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige werden namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß benanntes Gut einen unberechenbaren Schatz der vorzüglichsten Gattungen Eisen-Erze enthält, welche seit vielen Jahren an die schlesischen Hochöfen verkauft werden. Nähere Mittheilungen werden zu jeder Zeit auf dem Gute selbst oder von dem Besitzer Herrn **Eduard Grabowski** in Warschau (Meth-Straße), sowie auch von dem Herrn **Joseph Leipziger**, Banquier in Breslau, auf das Bereitwilligste ertheilt.

---

**Savon de Riz,**

**Reismehlseife.**

Dieses neue kosmetische Präparat zeichnet sich durch seine Zusammensetzung und vorzüglichen Eigenschaften vor allen anderen Toilettenseifen vortheilhaft aus; sie reinigt auf eine angenehme Art die Haut und verleiht ihr eine gesunde Weichheit, Frische und Elastizität. Sie eignet sich namentlich als tägliches Waschmittel für Kinder und Damen. Das Stück 3 Sgr.

[3634] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

**Für Feldmesser.**

Ein im Aufnehmen und Kartiren geübter Feldmesser oder Gehilfe kann längere Zeit genügende Beschäftigung erhalten.

Adressen franco nach Steinau in Nieder-Schlesien an den Prem.-Lieutenant a. D.

[3628] **Fellmer.**

---

**Ein Ziegelmeister,**

tüchtig und verläßlich, mit Kohlen zu brennen, findet sofort dauernde Anstellung beim Wirthschafts-Amte **Meleschwitz,** Kreis Breslau, bei Ohlau. [5221]

---

**Heil- und Stärkungs-Bäder** aller Art erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. [5236]

**Auguste Petzold,** Zwingerstr. 7.

---

Ein anständiges Mädchen, an eine große Haushaltung gewöhnt, sucht vorzugsweise auf dem Lande eine Stelle als Gehilfin der Hausfrau. Näheres darüber ertheilt Mad. **Winkler,** am Ringe, altes Rathhaus, 1 Stiege. [5209]

---



**Dienstboten,**

sowohl männliche als weibliche, welche mit empfehlenswerthen Attesten versehen, weiset nach: **Th. Hönsch,** Verm.-Bureau, Altbüsserstraße 22.

---

# Die jod- und schwefelhaltigen kohlensauren Natronquellen von Krankenheil

bei **Tölz** in Oberbaiern,

so wie das daraus erzeugte Quellsalz und die Quellsalzseife verdienen nach vielfachen Erfahrungen und dem Ausspruche der Herren Geh. Sanitäts-Rath Dr. **Meyer** in Berlin, Geh. Regier.- und Medizinal-Rath Dr. **Merrem** in Köln, Ober-Med.-Rath Prof. Dr. **von Pfeufer** in München, Geh. Ober-Med.-Rath Prof. Dr. **Schönlein** in Berlin, Hofrath Dr. **Schott** in Frankfurt a. M. und anderer ausgezeichneter Aerzte die größte Beachtung, sowohl von Seite der Aerzte als des Publikums; sie sind gegen

**Scrophelsucht, chronische scrophulöse Augenübel, Tuberkeln, Haut- und Drüsenkrankheiten, Flechten, chronische Leiden der Harnwerkzeuge, Sand und Gries, Kröpfe, Vergrößerung und Verhärtung der Drüsen, Geschwüre, Leber- und Milzanschwellungen, Bleichsucht, Steifigkeiten der Gelenke, Rheumatismus, Leiden der Schleimhäute, Verdauungsbeschwerden, Merkurialkrankheiten** 2c.

so **vorzügliche** Heilmittel, daß diese Mineralquellen ihre Stelle unter den berühmtesten einnehmen. Obwohl für deren Bekanntwerden bisher noch nichts geschah, hat der Ruf ihrer Heilkraft sich doch nach allen Seiten verbreitet und aus entfernten Ländern Gäste angezogen, **an denen vielfach, nachdem andere Mittel u. Heilquellen versagt, überraschend glückliche Kuren gemacht wurden.**

Von ganz besonderem Werthe ist der Vortheil, daß Patienten, denen die Verhältnisse nicht gestatten, eine Kur an den Quellen selbst zu machen, das Jodsoda- und Jodsodaschwefelwasser zu einer Trinkkur in Flaschen oder Krügen beziehen und mittelst des Quellsalzes und der Quellsalzseife sich Bäder bereiten lassen können, **die oft ebenso günstige Resultate liefern,** als deren Gebrauch an den Quellen selbst.

Bei genauer Bezeichnung der Krankheitsfälle ist Hr. Dr. **Höfler** in Tölz, Verfasser einer so eben bei **Herder** in Freiburg erschienenen Brunnenschrift über die **Krankenheiler** Jodsoda- und Jodsodaschwefel-Quellen bereit, über den Gebrauch des Wassers zur Trink- und Badekur auf frankirte Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

**Frankirte Bestellungen an die Brunnen-Direktion Krankenheil bei Tölz in Oberbaiern werden stets prompt gegen Nachnahme ausgeführt.**

In **Breslau** befindet sich eine **Niederlage** bei [3019]

**Herrmann Straka, Junkernstraße 33.**

---

**Regelmäßige Dampfschiffs-Verbindung**

zwischen **Bromberg** und **Thorn** mittelst meines eisernen Dampfers

**„Thorn."**

Das Dampfschiff befördert Passagiere und Güter. Zur Personenbeförderung ist eine bequeme Kajüte eingerichtet; die Güter werden in besonders dazu erbauten Schleppkähnen befördert.

Abgang von Bromberg jeden Sonntag, Dinstag und Freitag 9 Uhr Vormittags.

Von Thorn zurück jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr Morgens.

Tarif und Reglements, so wie jede andere Auskunft ertheilt auf Anfrage

3054] der Unternehmer **Julius Rosenthal,** Spediteur in Bromberg.

---

**Das Bassin-Wellenbad für Herren**

an der **Matthiaskunst** (am Ende der Schuhbrücke), ist eröffnet. (à Bad mit Benutzung der Douchen und der Badewäsche 3 Sgr.)

Die **Wannenbäder** (Zinkwannen) sind ebenfalls eröffnet. [3570]

---

**See- und Sool-Bad Kolberg.** [2877]

Die Eröffnung des Soolbades geschieht am 1. Mai, die Eröffnung des Seebades am 15. Juni. — Wir laden zum Besuche desselben hierdurch ein, enthalten uns der besonderen Empfehlung unseres durch die unmittelbare Nähe der Ostsee, durch Billigkeit der Wohnungen und des Unterhaltes, sowie durch schöne Umgebungen bekannten Bades und bemerken nur, daß vom Mai d. J. ab von Stettin aus monatlich sechsmal ein Dampfschiff nach Kolberg fährt, und daß wir mit Rücksicht auf das Bedürfniß unsere Bade-Einrichtungen bedeutend vermehrt haben.

Kolberg, den 22. April 1856. **Die Bade-Direktion.**

---

**Offene jüdische Religionslehrerstelle.**

Ein mit den gesetzlich nöthigen Qualifikations-Zeugnissen versehener jüdischer Religionslehrer kann von Johannis oder spätestens Michaelis d. J. ab als solcher eine Anstellung mit einem Gehalt von **wenigstens** 200 Thlr. in hiesiger Synagogen-Gemeinde finden. Bewerbungen sind unter Beifügung der Qualifikations-Atteste — auf musikalische Befähigung wird Rücksicht genommen — an den unterzeichneten Vorstand portofrei zu richten.

Görlitz, den 16. Mai 1856. [5228] **Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.**

---

**Fürstlicher Hofgarten zu Schlawentzütz.**

Sonntag, den 25. Mai, **Konzert** vom Musikchor des 6. königl. komb. Reserve-Bataillons. Anfang 3 Uhr, Entree à Person 5 Sgr. [5226] **Beer,** Stabshornist.

---

**Schwere Wollzüchenleinwand**

à Schock 5 Thlr., 5¼ und 6 Thlr., offerirt:

**Eduard Kionka,**

[3515] Ring Nr. 42 (Schmiedebrücken-Ecke).

---

Einem geehrten Publikum empfehle ich hiermit meine **Damen-** und **Herren-Badeanstalt** nebst Oder- und Brunnen-Douche, Bürgerwerder, an den Mühlen Nr. 11. Dieselbe ist am heutigen Tage wieder eröffnet worden.

[5225] **E. Schmidt.**

---

**1856er Mineralbrunnen,**

direkt von den Quellen bezogen, — ferner Kösener, Rehme u. Kreuznacher Mutterlaugensalz und Mutterlaugen, Carlsbader Salz und Seifen, Seesalz etc., sowie Himbeersaft, Cudowaer Laab-Essenz, zur Bereitung süsser heilkräftiger Molken, empfiehlt zu geneigter Abnahme:

**Johann Friedrich Lange in Neisse,**

Handlung natürlicher und Lager künstlicher Dr. Struve u. Soltmann'scher Mineralwässer.

---

**J. R. u. C. P. Crockets Leather Cloth,**

**(echt amerikanisch Ledertuch)**

erhielt direkte Sendung und verkauft en gros wie en détail zu den billigsten Preisen:

**Eduard Kionka,**

[3514] Ring Nr. 42, (Schmiedebrücken-Ecke).

---

**Die ersten neuen Matjes-Heringe**

[3629] erhalte ich heute in Eilfracht.

**Carl Straka,**

Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstr. 39, der kgl. Bank gegenüber.

---

**Die ersten neuen Matjes-Heringe**

erwartet und empfiehlt: **Hermann Straka,** Junkernstraße Nr. 33.

---

**Reisenden** nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [3020]

**Preußische Hof in Dresden**

bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr.

---

**50,000 Thlr.**

sind sofort auf Rittergüter zu 5 pCt. Zinsen, aber nur zur ersten Stelle und nicht unter 15,000 Thlr. zu vergeben. [5213]

**Eugen Wendriner,** Oek.-Insp. a. D., Friedrichsstraße 11, zwei Treppen.

---

**Ochsenkälber,**

von echten holländischen Kühen aus der Provinz Gröningen stammend, woselbst die Race durch tiefen, abgerundeten Leib, volles Kreuz, gute Rippenwölbung und große Milchergiebigkeit sich auszeichnet, sind noch abzulassen bei dem königl. niederländischen Wirthschafts-Amt **Heinrichau.** [3619]

---

Der herrschaftliche **Gasthof** und die **Brauerei** in Lossen, Kreis Brieg, ist sofort aus freier Hand zu verpachten. [3623]

---

Ein Lehrling für ein Galanterie-Geschäft findet sofort Unterkommen.

**H. Dessauer,** in Ratibor.

[5216]

---

**Feine Gesundh.-Chokolade**

von F. W. Reichenbach in Berlin empfing und empfiehlt das Pfd. mit 8 Sgr., 4 Pfd. 1 Thlr.: [5217]

**Fedor Riedel,**

Kupferschmiedestraße Nr. 14.

---

**Liverpooler Seife,**

das Pfd. für 2 Sgr.,

10 Pfd. für 17½ Sgr.,

empfiehlt in bester Qualität: [3638]

**E. F. Hartelt,**

Albrechtsstraße 17, Stadt Rom.

---

Englischen Portland-Cement,

oberschlesischen Kalk,

Mauerziegeln,

hohle Wölbziegeln,

Klinker,

Preß-Dachziegeln

billigst bei **Lochow und Comp.,**

[5232] Vorderbleiche Nr. 1.

---

**Wagenfett,**

belgisches in ¹/₁, ½ u. ¼ Ctr.-Geb. à 7 Thlr.,

englisches à Ctr. 6½ Thlr.,

für Holz- und Eisenachsen empfiehlt den Herren Landwirthen 2c. in bester Qualität zu geneigter Abnahme:

**E. F. Hartelt,**

[3639] Albrechtsstraße 17, Stadt Rom.

---

**Gras-Samen**

für **Wiesen** und Verwendung von **Dämmen** in geeigneten Mischungen empfiehlt zuverlässig keimfähig den Ctr., 110 Pfd., 10 Thlr.:

**Ed. Monhaupt d. Aelt.,**

[3644] Samen-Handlung,

Junkernstraße, gegenüber der goldnen Gans.

---

Aus eingetroffener erster Abladung

**neuer Matjes-Heringe**

empfiehlt bei Abnahme zum Wiederverkauf als auch im Einzelnen möglichst billig:

**Carl Jos. Bourgarde,**

Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

---

Heute empfange ich die erste Sendung neue englische

**Matjes-Heringe**

und empfehle dieselben billigst.

**H. Thiem,**

[5221] Oderstraße Nr. 7.

---

Die ersten neuen [3641]

**Matjes-Heringe**

empfingen bereits gestern pr. Post u. empfehlen:

**Gebrüder Knaus,**

Ohlauerstr. 5/6, zur Hoffnung.

---

Die erste Sendung [5214]

**neuer Matjes-Heringe**

empfangen mit heutigem Eilzuge:

**Lehmann und Lange,**

Ohlauerstr. 4, im goldnen Löwen.

---

[5222] Neue

**engl. Matjes-Heringe**

empfiehlt von erster Sendung:

**Gustav Scholtz,**

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

---

Die erste Sendung neuer [5230]

**Matjes-Heringe**

empfing soeben und empfiehlt:

**Jacob Knaus,**

Hintermarkt Nr. 1, Ecke der Schuhbrücke.

---

[5223] Neue

**engl. Matjes-Heringe**

von erster Eilsendung empfehlen billigst:

**Gebrüder Friederici,**

Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.

---

Neue-Kirchstraße 10a ist eine Wohnung für 115 Thlr. zu vermiethen und Joh. zu beziehen.

---

**Himbeer- u. Kirschsaft,**

die Flasche 5 und 10 Sgr.,

**Rhein. Maitrank-Essenz**

die Flasche 5 und 10 Sgr.,

**Congreß-Bowlen-Essenz,**

die Flasche 10 Sgr.,

**Aepfelwein**

ohne Sprit, die Flasche 5 Sgr.,

**Limonaden-Pulver,**

[3633] das Packet 5 Sgr.

**Gebirgs-Preiselbeeren**

offerirt: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

**Ausverkauf.**

Wegen gänzlicher Auflösung meiner Glashandlung, Kupferschmiedestraße u. Ecke am Neumarkt, Nr. 65, werden die noch vorhandenen Glaswaaren zu und unter Fabrikpreisen verkauft. Auch stehen mehrere Fensterglas-Repositorien nebst Bleizug-Maschinen, runde Gläser, Löthkolben und gut gehaltene eiserne Oefen zum Verkauf bei

**J. R. Münster.**

Breslau, im Mai 1856. [3488]

---

**Gasthofs Verkauf.**

Der zu Freiburg in Schl. auf der Bahnhofsstraße höchst vortheilhaft gelegene, gut gebaute und auf das beste eingerichtete Gasthof „zur Burg" steht veränderungshalber — mit oder ohne Mobiliar — baldigst zum Verkauf. Näheres auf portofreie Anfragen wird die Expedition des Freiburger Amtsboten die Güte haben mitzutheilen. [3621]

---

**Schafvieh-Verkauf.**

60 Stück Mutterschafe, zur Zucht vollkommen tauglich, und 100 St. wollreiche Schöpse als Wollträger sind zu verkaufen und bald nach der Schur abzunehmen. Die Schafe sind ganz gesund und aus einer vorzüglichen Heerde. Das Nähere zu erfragen sub H. B. K. poste restante Oels. [3599]

---

Die Maschinen-Papier-Fabrik in Egelsdorf bei Friedeberg in Schl, hält ein vollständig assortirtes Lager farbiger Affichen-, Brochüren- und feiner Med.-Umschlag-Papiere, wie auch Seiden- u. Blumenpapiere, und empfiehlt sich den Herren Consumenten zu geneigten Aufträgen, unter Zusicherung reeler und möglichst billiger Bedienung. [3618]

---

**Wollplätze und Remisen sind Ring Nr. 16 noch zu vermiethen.** [3389]

---

[5224] **Zu vermiethen**

und Johannis zu beziehen der erste Stock, bestehend in 2 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör, Oderstraße Nr. 2.

---

[5218] **Zu vermiethen**

und zum 1. Juni zu beziehen eine möblirte Stube für einen einzelnen Herrn. Näheres Graben Nr. 27.

---

**Vermiethungs-Anzeige.**

Kupferschmiedestr. Nr. 38 ist die par terre befindliche Handlungs-Gelegenheit nebst Zubehör sofort oder von Johannis d. J. ab zu vermiethen resp. zu beziehen.

Näheres beim Administratbr **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46. [3632]

---

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [3142]

**König's Hôtel garni,**

**33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,**

**dicht neben der königl. Regierung.**

---

**Preise der Cerealien 2c.** (Amtlich.)

Breslau am 22. Mai 1856.

| | feine | mittle | ord. Waare. |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 136—148 | 92 | 70 Sgr. |
| Gelber dito | 132—145 | 92 | 70 = |
| Roggen . . . | 103—107 | 99 | 95 = |
| Gerste . . . | 72—76 | 70 | 65 = |
| Hafer . . . | 46—48 | 44 | 41 = |
| Erbsen . . . | 103—109 | 96 | 94 = |

Kartoffel-Spiritus 14¼ Thlr. Gl.

| 21. u. 22. Mai. | Abs. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"8'"72 | 27"8'"10 | 27"7'"18 |
| Luftwärme | + 6,3 | + 5,9 | + 13,2 |
| Thaupunkt | + 0,6 | + 1,5 | + 0,6 |
| Dunstsättigung | 60pCt. | 68pCt. | 34pCt. |
| Wind | NW | SW | W |
| Wetter | heiter | heiter | heiter. |

---

## Breslauer Börse vom 22. Mai 1856. Amtliche Notirungen.

**Geld- und Fonds-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Dukaten . . . . . . | | 94¾ G. |
| Friedrichsd'or . | | — |
| Louisd'or . . . . . | | 110¼ G. |
| Poln. Bank-Bill. | | 94 G. |
| Oesterr. Bankn. | | 101½ G. |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 100½ G. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 101¼ G. |
| dito 1852 | 4½ | |
| dito 1853 | 4 | — |
| dito 1854 | 4½ | 101¼ G. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 113⁵⁄₁₂ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 86⅓ G. |
| Sech.-Pr.-Sch. . | — | — |
| Pr. Bank-Anth. . | 4 | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito dito | 4¼ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | 100¼ B. |
| dito dito | 3½ | 90 G. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. . | 3½ | 90 B. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Rust.-Pfb. | 4 | 98½ G. |
| dito Litt. B. . . | 4 | 99¼ B. |
| dito dito | 3½ | 90¾ B. |
| Schl. Rentenbr. . | 4 | 95¹⁄₁₂ B. |
| Posener dito | 4 | 93½ G. |
| Schl. Pr.-Obl. . . | 4½ | 100¼ B. |
| Poln. Pfandbr. . | 4 | 92¼ G. |
| dito neue Em. | 4 | — |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | — |
| dito Anl. 1835 à 500 Fl. | 4 | — |
| Krak.-Ob. Oblig. | 4 | 84 B. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 86¼ B. |
| Minerva . . . . . . . | | 101¼ B. |
| Darmstädter Bank-Actien | | 149¹¹⁄₁₂ B. |
| N. Darmstädter | | — |
| Thüringer dito | | — |
| Geraer dito | | — |
| Oesterreichische Credit-mobilier | | — |
| **Eisenbahn-Actien.** | | |
| Berlin-Hamburg | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger . . . . | 4 | 172½ B. |
| dito neue Em. | 4 | 162½ B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 90¹⁄₁₂ G |
| Köln-Mindener . | 3½ | 161¾ B. |
| Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | 62¼ B. |
| Glogau-Saganer | 4 | — |
| Löbau-Zittauer . | 4 | — |
| Ludw.-Bexbach. | 4 | 157 B. |
| Mecklenburger . | 4 | 57⅜ B. |
| Neisse-Brieger . | 4 | 70⅝ B. |
| Ndrschl.-Märk. . | 4 | 94 B. |
| dito Prior. . . . | 4 | — |
| dito Ser. IV. . | 5 | — |
| Oberschl. Lt. A. | 3½ | 201¾ B. |
| dito Lt. B. | 3½ | 174½ B. |
| dito Pr.-Obl. . | 4 | 91¹⁄₁₂ G. |
| dito dito | 3½ | 79¾ B. |
| Oppeln-Tarnow. | 4 | 110¹⁄₁₂ B. |
| Rheinische . . . . | 4 | 118¾ B. |
| Kosel-Oderb. . . | 4 | — |
| dito neue Em. | 4 | — |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 91¾ B. |

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.